Dienstag, den 25. April 1933

Nr. 96. Jahrgang 115

Soester Kreisblatt

Die nationale Zeitung für alle Volkskreise

Soester Zeitung und Tageblatt, früher licher Publikationskraft der Behörden

Wochenblatt mit allein rechtsverbind des Kreises Soest / Gegründet 1819

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2.— G.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesenstr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheckk.: Hannover 22 539

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall - Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Reichsbankpräsident Schacht geht nach Amerika

Beratungen im Wirtschaftsausschuß des Reichskabinetts

Reichskanzler Adolf Hitler, der Montag früh von der Münchener Führertagung wieder nach Berlin zurückgekehrt ist, hatte im Laufe des Tages eine Reihe von Empfängen und Beratungen. Besonders erwähnenswert ist darunter eine **Aussprache des Kanzlers mit Reichsminister Hugenberg.** Daran schloß sich ein Empfang des Reichsinnenministers Dr. **Frick**, des Ministerpräsidenten von Mecklenburg-Schwerin, Granzow, und des Ersten Bürgermeisters von Hamburg, Dr. Krogmann, an.

Wie das Conti-Nachrichtenbüro meldet, ist um 5 Uhr nachmittags der wirtschaftspolitische Ausschuß des Reichskabinetts zusammengetreten, der sich vor allem mit den weltwirtschaftspolitischen Auswirkungen der amerikanischen Lage beschäftigte.

Die Sitzung fand unter Vorsitz des Kanzlers statt und auch Reichsbankpräsident Dr. **Schacht** nahm an den Beratungen teil.

Da Dr. Schacht an den vorbereitenden Washingtoner Besprechungen über die Weltwirtschaftskonferenz teilnehmen wird, ergibt sich, daß im **Wirtschaftsausschuß die Einzelheiten seiner Mission besprochen** wurden. Es wäre denkbar, daß es sich dabei auch um die Frage handelt, ob Dr. Schacht allein reist oder ob er von anderen Persönlichkeiten begleitet wird. Bekanntlich hat die amerikanische Regierung die Reichsregierung zu den vorbereitenden Besprechungen, ebenso wie die Regierungen von England und Frankreich eingeladen. Die Washingtoner Besprechungen stehen natürlich sehr stark unter dem Eindruck der in den Vereinigten Staaten selbst akut gewordenen Währungsprobleme. Daraus ergibt sich, daß der Reichsbankpräsident besonders berufen ist, die Reichsregierung bei der Washingtoner Besprechung zu vertreten.

Kabinettssitzung am Dienstagnachmittag

Dienstag nachmittag wird dann, wie angekündigt, zunächst eine Ministerbesprechung und anschließend daran eine **Kabinettssitzung** stattfinden, die sich in erster Linie mit den in der Samstagssitzung nicht erledigten Fragen beschäftigen wird.

Dazu gehört in erster Linie die **politische Aussprache.** Ebenso sind in der Samstagssitzung die noch ausstehenden **Ernennungen von Reichsstatthaltern** noch nicht behandelt worden. Und auch das Gesetz über **Ueberfremdung der Schulen** wurde bekanntlich zurückgestellt, weil es erst noch einmal einem Umbau unterzogen werden sollte.

Reichsrat erst im Mai

Man will erst die Durchführung der Umschichtung abwarten

Wie das Nachrichtenbüro des VdZ erfährt, wird in dieser Woche entgegen der ursprünglichen Absicht, am 27. April zusammenzutreten, noch keine Vollsitzung des Reichsrates stattfinden. Abgesehen davon, daß wichtiger Beratungsstoff zurzeit nicht vorliegt, will man offenbar auch erst die **Durchführung der Umschichtung im Reichsrat,** die zurzeit im Gange ist, **abwarten.** Die Liste der neuen preußischen Provinzvertreter liegt bisher dem Reichsrat noch nicht vor und auch in den Reichsratsvertretungen der Länderregierungen sind in den nächsten Tagen nach der endgültigen Ernennung der Landesregierungen durch die Reichsstatthalter noch Veränderungen zu erwarten. Die nächste Reichsratssitzung wird daher erst im Mai stattfinden. Auch die für diese Woche geplanten Ausschußberatungen über eine Aenderung der Reichsgewerbeordnung sind um eine Woche verschoben worden.

Preußischer Staatsrat

Eröffnungssitzung am Mittwoch

Der Eröffnungssitzung des neuen Preußischen Staatsrates am Mittwoch dieser Woche gehen vormittags Sitzungen der Fraktionen voraus.

Der um 11 Uhr zusammentretende vorläufige Aeltestenrat wird, wie das Nachrichtenbüro des VdZ meldet, über den Beginn der ersten Vollsitzung des Staatsrates sowie über die Durchführung der Präsidenten- und Vorstandswahl und die weitere Führung der Geschäfte des Staatsrates Beschluß fassen. Die Dauer des Tagungsabschnittes läßt sich noch nicht übersehen.

Statthalterbefugnisse für die Preußenregierung

Ernennung und Entlassung von Beamten und Begnadigungsrecht

Wie das Nachrichtenbüro des VdZ meldet, hat Reichskanzler Hitler zwei der im Gleichschaltungsgesetz vorgesehenen Befugnisse der Statthalter auf das preußische Staatsministerium übertragen. Es handelt sich um die Befugnis zur Ernennung und Entlassung der unmittelbaren Staatsbeamten und Richter, soweit sie bisher durch die oberste Landesbehörde erfolgte und um die Ausübung des Begnadigungsrechtes in Preußen. Beide Befugnisse stehen nach dem Gleichschaltungsgesetz dem Reichsstatthalter zu, der sie jetzt auf das Preußische Ministerium übertragen hat.

Es verbleiben demnach dem Reichskanzler in seiner Eigenschaft als Statthalter in Preußen nur noch die Befugnisse der Ernennung und Entlassung des Ministerpräsidenten und der Mitglieder der Landesregierung, die Auflösung des Preußischen Landtages und die Anordnung der Neuwahl sowie die Ausfertigung und Verkündung der Landesgesetze.

Göring bei Hindenburg

Reichspräsident von Hindenburg empfing am Montag den preußischen Ministerpräsidenten Göring zur Meldung und zur Berichterstattung über seine Romreise. Hieran schloß sich eine längere Aussprache über die verschiedenen politischen Fragen.

Anschließend empfing der Herr Reichspräsident den neuernannten Staatssekretär im preußischen Staatsministerium, Körner, zur Meldung.

Konferenz der Länderjustizminister

Engerer Arbeitszusammenschluß — Für Aenderungen bei der Abgeordneten-Immunität

Die auf Anregung des preußischen Justizministers unter dem Vorsitz des bayerischen Justizministers am Montag in München versammelten Justizminister der deutschen Länder behandelten in mehrstündigen Beratungen die Frage eines **engeren Arbeitszusammenschlusses der Länderjustizminister,** die Klärung von Fragen aktueller rechtspolitischer Bedeutung und Einzelanträge verschiedener Länderminister. Ueber alle behandelten Fragen bestand von Anfang an und im Ergebnis volle Uebereinstimmung sämtlicher Teilnehmer.

Die Justizminister bestellten einen **dreigliedrigen Ausschuß** zu Verhandlungen mit allen in Frage kommenden Stellen, vor allem mit den Reichsbehörden. Auf Vorschlag Preußens wurde ferner ein Antrag auf Einführung eines erleichterten Verfahrens zur Entscheidung über **Aufhebung der Abgeordneten-Immunität** für die Zeit, in der das in Frage kommende Parlament nicht versammelt ist, sowie ein weiterer Antrag auf Verschärfung der Strafbestimmungen für volksschädigende Korruptionsfälle angenommen und durch den bestellten Ausschuß der Länderjustizminister dem Reichsjustizministerium zugeleitet.

Attentat auf Hitler geplant

Ein verdächtiges Auto auf der Fahrt nach München gestellt

Nach einer Mitteilung der Tiroler Grenzstation wurde am Sonntag in Rimsting ein mit italienischen Kennzeichen und unter italienischer Flagge fahrendes Personenauto angehalten und beschlagnahmt. Die Insassen wurden verhaftet. Es handelt sich um einen Inder, der der **russischen kommunistischen Partei angehört,** und seinen Chauffeur, einen Staatenlosen. Das Auto, das zahlreiches verdächtiges Gepäck enthielt, war auf **der Fahrt nach München,** wo gegen den **Reichskanzler ein Attentat geplant** war. Der Inder, ein etwa 40jähriger Mann, von herkulischem Körperbau, wurde am Sonntag durch die Landespolizei nach München gebracht.

Bei den Verhafteten, die, wie gemeldet, ein Attentat auf den Reichskanzler geplant haben, handelt es sich um den Inder Tagori und den angeblichen Deutsch-Russen Vegesack.

Fast ½ Million Hitler-Geburtstagsspende

Schätzungsweise 90 Prozent aller Unterstützungsempfänger bedacht

Laut Mitteilung der Zentralen Verteilungsstelle der Hitler-Geburtstagsspende sind Lebensmittelspenden im Gesamtbetrage von 200 000 bis 250 000 Mark eingegangen und verteilt worden. Ferner wurden für etwa 200 000 Mark eingegangene Geldspenden Lebensmittel gekauft und verteilt. Insgesamt sind schätzungsweise 90 Prozent aller Unterstützungsempfänger bedacht worden.

Braunschweigs Deutschnationale bei der NSDAP.

Landesverband Braunschweig der Deutschnationalen geschlossen zur NSDAP. übergetreten

Am Montag haben zwischen Deutschnationalen und Nationalsozialisten im Lande Braunschweig Besprechungen stattgefunden, die, wie von beteiligter Seite mitgeteilt wird, zu dem Ergebnis geführt haben, daß der Landesverband der DNVP. geschlossen zur NSDAP. übertritt.

Für das Landesparlament dürfte sich der Uebertritt dahin auswirken, daß der Landtag dann rein nationalsozialistisch ist, da die Abgeordneten der DNVP. dann auch zur NSDAP. übertreten werden und andere Parteien darin nicht vertreten sind.

Hitler-Geburtstagsfeier in Newyork

Unter starker Beteiligung reichsdeutscher und deutsch-amerikanischer Verbände veranstaltete der Bund der Hitler-Front eine eindrucksvolle Hitler-Geburtstagsfeier. Ansprachen hielten Generalkonsul **Kiep,** der Landesleiter des Bundes der Hitlerfreunde, Heinz **Spanknöbel,** sowie der Deutschamerikaner Oberst Emerson im Namen der amerikanischen Freunde Deutschlands. Unter den Anwesenden befand sich auch eine Gruppe der „Söhne Italiens", einer italienischen Vereinigung in Newyork, die ein Bildnis Mussolinis überreichte. Die Versammlung sandte an den Reichskanzler ein Glückwunsch- und Huldigungstelegramm.

An das ganze deutsche Volk

Aufruf der Reichsregierung zum „Feiertag der nationalen Arbeit"

Berlin, den 24. April 1933.

Die Regierung der **nationalen Revolution** hat den 1. Mai zum **Feiertag der nationalen Arbeit** erhoben. Sie will damit zum Ausdruck bringen, daß die **Verbundenheit des ganzen deutschen Volkes mit der nationalen Arbeit, ihren Schöpfern und Trägern eine unlösliche und schicksalgegebene** ist. Zum ersten Male wieder seit Jahrzehnten innerer Zerklüftung und parteipolitischer Zerrissenheit erhebt sich über Zank und Hader der **unsterbliche Geist deutschen Volkstums, verklärt und geläutert durch den Segen der schaffenden Arbeit.**

Der **Marxismus** liegt zertrümmert am Boden. Die Organisationen des **Klassenkampfes** sind zerschlagen. Nicht aus reaktionären oder gar volks- und arbeiterfeindlichen Beweggründen haben wir den Kampf gegen die **kulturbedrohende Gefahr des Bolschewismus** geführt. **Der Marxismus mußte sterben, damit der deutschen Arbeit ein Weg zur Freiheit gebahnt werden konnte.** Die Schranken von **Klassenhaß und Standesdünkel** wurden niedergerissen, auf daß **Volk wieder zu Volk** zurückfand. Nun stehen wir vor der schweren und verantwortungsvollen Aufgabe, nicht nur das **deutsche Arbeitertum** zum sozialen Frieden zurückzuführen, sondern es als **vollberechtigtes Glied in den Stab und in die Volksgemeinschaft mit einzufügen.**

Wo ehedem marxistische Haßgesänge ertönten, da werden wir uns nun **zum Volk** bekennen. Wo einst die Maschinengewehre der roten Weltbeglücker knatterten, da wollen wir dem **nationalen Frieden der Stände die Bresche schlagen.** Wo früher der Geist eines **öden Materialismus** triumphierte, da wollen wir, fußend auf das **ewige Recht unseres Volkes auf Freiheit, Arbeit und Brot,** in einem neuen, glühenden Idealismus die **nationale Verbundenheit aller Stände, Stämme und Berufe zu einem einigen Deutschland vor unserem Volke und vor der ganzen Welt bekunden.**

Ehret die Arbeit und achtet den Arbeiter! Stirn und Faust sollen einen Bund schließen, der unlösbar ist. Der Bauer hinter dem Pflug, der Arbeiter am Amboß und Schraubstock, der Gelehrte in seiner Studierstube, der Arzt am Krankenbett, der Ingenieur bei seinen Entwürfen, sie alle werden sich am **Tag der nationalen Arbeit bewußt werden, daß die Nation und ihre Zukunft über alles geht, und daß jeder an seinem Platz das gilt, was er dem Vaterlande und damit dem allgemeinen Besten zu geben bereit ist.**

In gewaltigen nationalen Feiern wird die **Reichsregierung mit dem Volke zusammen** diesen Festtag begehen. **Die ganze Nation wird aufgerufen, daran tätigen Anteil zu nehmen. Für einen Tag stehen die Räder still und ruhen die Maschinen. Deutschland ehrt die Arbeit, von deren Segen das Volk ein ganzes Jahr leben soll.**

Männer und Frauen! Wir rufen Euch auf in Stadt und Land! Deutsche Jugend! An Dich vor allem geht unser Appell! Der 1. Mai soll das deutsche Volk einig und geschlossen sehen und ein Zeichen sein für die ganze Welt, daß Deutschland erwacht ist und den Weg zu Freiheit und Brot sucht und findet.

Laßt an diesem Tage die Arbeit ruhen.

Bekränzt Eure Häuser und die Straßen der Städte und Dörfer mit frischem Grün und mit den Fahnen des Reiches!

An allen Last- und Personenautos sollen die Wimpel der nationalen Erhebung flattern!

Kein Zug und keine Straßenbahn fährt durch Deutschland, die nicht mit Blumen und Grün geschmückt ist!

Auf den Fabriktürmen und Bürohäusern werden feierlich die Fahnen des Reiches gehißt!

Kein Kind ohne schwarz-weiß-roten oder Hakenkreuzwimpel!

Die öffentlichen Gebäude, Bahnhöfe, Post- und Telegraphenämter werden in frischem Grün erstehen!

Die Verkehrsmittel tragen Fahnenschmuck!

Wir sind ein armes Volk geworden. Aber die freudige Lebensbejahung, den Mut zum Schaffen, den trotzigen Optimismus, der alle Hindernisse überwindet, lassen wir uns von niemanden nehmen!

Das ganze Volk ehrt sich selbst, wenn es der Arbeit die Ehre gibt, die ihr gebührt!

Deutsche aller Stände, Stämme und Berufe, reicht Euch die Hände!

Geschlossen marschieren wir in die neue Zeit hinein!

Es lebe unser Volk und unser Reich!

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda: Dr. Goebbels.

Herriot in USA eingetroffen

Besprechungen zu Dreien über Weltwirtschaft und Abrüstung

Was wird aus der Weltwirtschaftskonferenz?

Herriot, der Frankreich bei den wirtschaftlichen Besprechungen mit Präsident Roosevelt vertritt, ist Montag an Bord der „Isle de France" in den Vereinigten Staaten eingetroffen. Nach dem offiziellen Empfang in Jersey City trat er in einem Sonderzug die Weiterreise nach Washington an. Erklärungen darüber, welche Wirkung die Aufgabe des Goldstandards durch die Vereinigten Staaten auf die Washingtoner Besprechungen haben würde und ob Frankreich dem Beispiel der Vereinigten Staaten folgen würde, lehnte Herriot ab. Die Erörterung dieses Gegenstandes sei nicht zeitgemäß, bis die Washingtoner Unterhaltungen zu Ende geführt worden seien. Allerdings, so sagte Herriot, haben Roosevelts Maßnahmen die Grundlage der Verhandlungen geändert.

Macdonalds und Roosevelts Besprechungen

Nach einer offiziellen Mitteilung hatten Roosevelt und Macdonald Sonntag abend eine neue Unterredung, in der die Währungslage und das Programm der Weltwirtschaftskonferenz erörtert wurden. In der Mitteilung darüber wird betont, daß die Währungslage Anzeichen zu einer auf freien Entschlüssen beruhenden Wiederherstellung der internationalen Goldwährung mit geringerer Deckung und einem erhöhten Silberpreis erkennen lasse.

Die Verhandlungen der beiden Staatsmänner sind durch Amerikas Verlassen des Goldstandards und die mit Zustimmung Roosevelts geplante Inflation sehr kompliziert worden. Es hat nunmehr den Anschein, als ob die Weltwirtschaftskonferenz später als Junimitte angesetzt werden müsse. Die Entwicklung in der letzten Woche hat nicht nur alle britischen Berechnungen über den Haufen geworfen, sondern, wie zuverlässig verlautet, auch die Vorarbeiten des amerikanischen Außenamtes, das, ebenso wie das Schatzamt, zuversichtlich gehofft hatte, daß das Weiße Haus sich dem Druck der radikalen neugewählten Abgeordneten aus den Farmergebieten des mittleren Westens und des Westens werde entziehen können. Zwar ordnet der Kongreß in der vorliegenden Thomasbill, die wahrscheinlich im Laufe dieser Woche Gesetz werden wird, keinerlei Inflation an, gibt aber Roosevelt die Macht, nach eigenem Ermessen den Goldgehalt des Dollars herabzusetzen und alle außerordentlichen Ausgaben der Bundesregierung durch ungedecktes Papiergeld im Wege des Aufkaufs der kurzfristigen Schatzscheine zu bezahlen. Hierdurch ist große Unsicherheit in alle internationalen Kalkulationen gekommen, und Macdonald dürfte am Mittwoch ohne Klärung der Frage der Zusammenarbeit abreisen. Er ist stark bemüht, zur Uebereinstimmung mit Roosevelt wenigstens in den Hauptpunkten zu gelangen, läßt aber seine Berater zurück, um die Diskussion über die neugeschaffene Weltlage fortzusetzen.

Im amerikanischen Staatsdepartement aber wird die Ansicht, daß die Weltwirtschaftskonferenz verschoben werden müsse, als abwegig bezeichnet und die feste Zuversicht ausgesprochen, daß das Ziel dieser vorbereitenden Verhandlungen, nämlich das Kennenlernen und Verstehen der gegenseitigen Standpunkte, erreicht wird.

In einer Pressekonferenz in Washington erklärte Herriot, er komme, um aufrichtig an dem Gelingen der Weltwirtschaftskonferenz mitzuarbeiten. Dies Ziel sei durch Amerikas Abgehen von der Goldparität nicht geändert worden, wenn auch die technischen Unterlagen nunmehr einer starken Revision bedürfen. Er, Herriot, werde über alle Fragen, einschließlich der Frage der französischen Kriegsschulden, einen Standpunkt vortragen, der dahin gehe, daß die wirtschaftlichen Fragen mit den politischen Problemen eng zusammenhingen. Die Londoner Weltwirtschaftskonferenz sei seiner Ansicht nach in Lausanne geboren worden und auf dem Lausanner Prinzip müsse sie aufgebaut werden.

Ausgabe von Schatzscheinen in Amerika

Finanzminister Woodin teilte die Ausgabe von Schatzscheinen für einen Gesamtwert von 500 Millionen Dollar mit, die mit 2⁷/₈ Prozent verzinst und in drei Jahren amortisiert werden sollen. Der Zweck dieser Ausgabe besteht darin, zu untersuchen, wie groß die Nachfrage der Regierungswerte durch die kleinen Sparer sei. Die Scheine werden auf 100 und mehr Dollar lauten.

Für eine einheitliche lutherische Kirche

Vorbereitung eines Zusammenschlusses der lutherischen Kirchen Deutschlands



D. Dr. Kayser,
der Präsident des Deutschen Evangelischen Kirchenblocks

Der Evangelische Pressedienst meldet: Die in Berlin versammelten geistlichen Führer der deutschen evangelisch-lutherischen Kirchen erkannten als erstrebenswertes Ziel eine **starke evangelische Kirche deutscher Nation** unter Wahrung des Bekenntnisstandes. Sie beschlossen als ersten Schritt auf diesem Wege, den festen Zusammenschluß ihrer evangelisch-lutherischen Kirchen als lutherischen Zweig der kommenden Kirche tatkräftig zu betreiben.

Notverordnung zum Schutze der Volksgesundheit

Reichsseitige Regelung für die Warnungserlasse

Die Reichsregierung veröffentlicht soeben eine Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze der Volksgesundheit, die auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung als Notverordnung erlassen ist.

Danach wird die Reichsregierung ermächtigt, die nach ihrem pflichtmäßigen Ermessen auf dem Gebiete des Gesundheitswesens, des Veterinärwesens sowie des Verkehrs mit Lebensmitteln, Bedarfsgegenständen, Arzneimitteln, Geheimmitteln, Schädlings-Bekämpfungsmitteln und Giften notwendigen Warnungen zu erlassen, um die Allgemeinheit oder einzelne Personen vor Schaden zu bewahren. Die Reichsregierung kann diese Befugnis zum Erlaß von Warnungen auf nachgeordnete Behörden übertragen. Das Recht der Polizeibehörden der Länder zum Erlaß der Warnungen bleibt unberührt.

Wie das Nachrichtenbüro des VdZ meldet; ist die Tatsache, daß es sich hier um eine Notverordnung auf Grund des Artikels 48 handelt, dadurch zu erklären, daß diese Verordnung schon beschlossen war, ehe das Ermächtigungsgesetz in Kraft trat.

Der Zweck der Verordnung ist, eine **Rechtsgrundlage für den Erlaß von Warnungen** gegen gesundheitsschädliche Nahrungsmittel, gegen Bedarfsgegenstände usw., **zu schaffen.** Es war nämlich über die Befugnisse des Reichsgesundheitsamtes, das wiederholt solche Warnungen herausgegeben hat, zum Erlaß solcher Warnungen ein Zweifel entstanden, weil im Gegensatz zum Kammergericht das Reichsgericht entschieden hat, daß solche Warnungen nicht zur Aufgabe des Reichsgesundheitsamtes gehören, sondern Sache der Polizei seien. Die Reichsregierung hält es demgegenüber für nötig, im Interesse der Volksgesundheit eine Regelung von Reichswegen zu treffen.

Austritt aus der sozialdemokratischen Preußen-Fraktion

Wie das Nachrichtenbüro des VDZ. meldet, hat der für die sozialdemokratische Partei im Wahlkreise Westfalen-Nord in den Preußischen Landtag gewählte Lagerhalter Karl Berg der Verwaltung des Preußischen Landtags mitgeteilt, daß er aus der sozialdemokratischen Fraktion ausscheide und als fraktions- und parteiloses Mitglied dem Preußischen Landtag weiter angehören wolle.

Thüringen überreicht seine Ehrenbriefe

Adolf Hitler und Dr. Frick Ehrenbürger von 111 Thüringer Gemeinden

Der Thüringer Städteverband teilt mit: Eine Abordnung des Thüringer Städteverbandes wurde am Tage nach des Reichskanzlers Geburtstag vom Reichsinnenminister Dr. Frick und dann vom Reichskanzler Adolf Hitler zwecks Ueberreichung der Ehrenbürgerbriefe von 111 Thüringer Gemeinden empfangen.

Oberbürgermeister Dr. Schmidt (Gotha) wies bei dem feierlichen Akt darauf hin, daß es das Werk des Führers der deutschen Freiheitsbewegung und seiner treuen Mitstreiter sei, wenn jetzt nach mehr als zehn Jahren aus dem ehemaligen unrühmlichen **„roten Herzen** Deutschlands" ein **grünes Herz** geworden sei. Dafür dankten die Thüringer Städte und ihre Bevölkerung dem Kanzler und dem Reichsinnenminister, die beide durch ihre Wirksamkeit in Thüringen der Thüringer Bevölkerung Auge in Auge wohlvertraut seien. Als Zeichen des Dankes und der Gefolgschaftstreue seien von den im Thüringer Städteverband zusammengeschlossenen Städten und Gemeinden die Ehrenbürgerbriefe beschlossen und ausgefertigt worden.

Reichskanzler Adolf **Hitler** und Reichsinnenminister Dr. **Frick** waren **sichtlich erfreut.** Sie wiesen auf die schweren Aufgaben hin, die in den nächsten vier Jahren mit äußerster Kraftanstrengung zu lösen seien. Neben den besonderen außenpolitischen Notwendigkeiten werde jetzt als besonders vordringlich die **Arbeitslosenversorgung** zu regeln sein.

Anschließend hatten die Vertreter des Thüringer Städteverbandes noch Gelegenheit, einen Teil der **Geburtstagsgeschenke** des Reichskanzlers zu besichtigen, aus denen die große Liebe, die ihm das deutsche Volk entgegenbringt, der unerschütterliche Glaube an seine Sendung sprach.

Polnische Ausschreitungen gegen Deutsche

Deutsche in Ostoberschlesien auf der Straße und in Wohnungen überfallen

Gegen Angehörige der deutschen Minderheit haben sich in den letzten Tagen, Berichten der „Kattowitzer Zeitung" zufolge, erneut Ausschreitungen ereignet. In **Bismarckhütte** wurden am Samstag fünf Personen von drei Polen auf der Straße **überfallen.** Der eine der Ueberfallenen, der 22 Jahre alte Sohn des früheren deutschen Polizeikommissars von Bismarckhütte, Lazy, wurde mit Gummiknüppeln u. Stöcken bearbeitet.

In **Rubnik** haben sich am Samstagnachmittag zwei Mitglieder des Aktionskomitees „Samo Obrona" **vor einem deutschen Geschäft postiert** und jedem **Kauflustigen den Eintritt verwehrt.** In der Nacht zum Sonntag wurden sämtliche **Fensterscheiben** der Wohnung eines Deutschen **eingeschlagen** und die Fensterkreuze **eingedrückt.** An dieser Aktion hatten sich zehn Mann beteiligt.

Ebenfalls in der Nacht zum Sonntag wurden in **Bielitz** die **Schilder sämtlicher deutschen Geschäfte vernichtet.** Die Fensterscheiben der Geschäftsstelle der Schlesischen Zeitung wurden zum zweiten Male eingeschlagen.

In **Piekari** drangen am Samstag mehrere Mitglieder des Aufständischenverbandes in ein **Friseurgeschäft** ein und **verprügelten vier Kunden;** diese trugen nicht unerhebliche Verletzungen davon. Unter den Verletzten befanden sich zwei Deutsche.

Auch in **Antonienhütte** und in **Ligota** sind Ueberfälle zu verzeichnen. In **Lublinitz** wurde am Samstagabend in das Büro des Deutschen Volksbundes ein **Einbruch verübt.** Sämtliche Akten wurden gestohlen. Eine vier Mann starke Gruppe versuchte kurz nach dem Einbruch in die Privatwohnung des Geschäftsführers des Deutschen Volksbundes einzudringen. Beim Herannahen der Polizei ergriffen die Täter die Flucht.

Hetzkundgebungen des polnischen Westmarkenvereins

Der Westmarkenverein veranstaltete am Samstag in **Kattowitz** eine seiner üblichen Protestkundgebungen, an der außer den beruflichen und Sportvereinen auch der Aufständischenverband, Vertreter des Schützenvereins und der Regierungspartei teilnahmen. Zahlreiche Vertreter der staatlichen, kommunalen und Selbstverwaltungskörperschaften waren erschienen. Außerdem nahmen an der Kundgebung jüdische Vereine und ein Rabbiner teil. Die Kundgebung wurde durch den Präsidenten der Stadt Königshütte, Dr. Spaltenstein, eröffnet. Es traten fünf Redner auf. Unter den üblichen **Entschließungen,** in denen zum Boykott aller deutschen Zeitungen und Waren aufgefordert wurde, befand sich auch die **Forderung nach Beseitigung deutscher Aufschriften und Schilder.**

In **Lipine** fand ebenfalls eine Protestversammlung des Westmarkenvereins statt, die u. a. in einer Entschließung forderte: Beseitigung lästiger Bürger auf internationalem Gebiet zur Unterbindung der angeblichen Bedrückung der polnischen Minderheit in Deutschland und zur Beseitigung aller deutschen Aufschriften. Schließlich wurde das polnische Radio aufgefordert, sämtliche Uebertragungen deutscher Lieder und Musik zu unterlassen. Um die Entschließung zu [illegible] lichen, wurde ein besonderer Ausschuß [illegible]

Deutsche Demarche in Warschau

Der deutsche Gesandte in Warschau hat [illegible] wesenheit des polnischen Außenministers, [illegible] tragsgemäß die Demarche bei dem Unterstaatssekretär Grafen Szembeck gegen den Aufruf des oberschesischen Aufständischen-Verbandes ausgeführt.

Polizei-Razzien in Nord- und Mitteldeutschland

Waffen- und Materialfunde. — Zahlreiche Festnahmen

Unter Leitung des Polizeipräsidenten **Hinkler** hat die **Altonaer Polizei** am Sonntagvormittag zu einem **großen Schlag gegen die KPD** ausgeholt. Es war seit langem bekannt, daß in den Siedlungen um Eidelstedt, Osdorf und Lurup ein Hauptstützpunkt für kommunistische Umtriebe war. Hier tauchten Leute unter, die sich im Stadtgebiet nicht mehr halten konnten, hier wurden Waffen und Material versteckt.

Mit rund 700 Mann wurde die Aktion durchgeführt. Das gesamte Gebiet wurde von **Absperrposten umstellt,** niemand durfte ohne Legitimation herein oder hinaus. Die Durchsuchung erstreckte sich auch auf die Siedlungen Eidelstedt-Süd, Kibitzmoor und die Friedrichshalder Siedlungen und dauerte ungefähr drei Stunden. **Neun Personen,** unter denen sich Funktionäre der KPD befanden, wurden **festgenommen.** Kommunistische **Druckschriften,** Sanitätskästen, **Granatzünder, Schuß-, Hieb- und Schlagwaffen,** darunter allein 15 Gewehre, wurden **beschlagnahmt.**

Im Anschluß an die Aktion wurden noch einige Häuser der Siedlung östlich des Volksparks durchsucht, wobei gleichfalls Material zu Tage gefördert wurde.

Gewinnauszug
1. Klasse 41. Preußisch-Süddeutsche (267. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

2. Ziehungstag — 22. April 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

2 Gewinne zu 5000 M. 281233
6 Gewinne zu 3000 M. 59324 230247 370093
14 Gewinne zu 2000 M. 27325 65331 72876 150673 243424 251771 329046
24 Gewinne zu 1000 M. 15385 39438 43102 89354 96896 149281 161447 161549 195132 197540 261280 385194
42 Gewinne zu 800 M. 1335 9650 13081 14371 35190 97696 98124 110912 121301 140481 142053 179977 231467 254403 260543 273141 278745 279499 287434 336260 341997
42 Gewinne zu 500 M. 41471 87891 101914 117984 139004 142368 161351 151515 164886 189912 195607 221944 225824 242664 277534 327589 355984 362440 382847 392044 397192

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

2 Gewinne zu 100000 M. 349897
2 Gewinne zu 10000 M. 260027
2 Gewinne zu 5000 M. 179077
2 Gewinne zu 3000 M. 251147
2 Gewinne zu 2000 M. 314822
24 Gewinne zu 1000 M. 78035 [illegible] 136476 143163 187317 214820 232834 280151 290274 366380 386249 396932
44 Gewinne zu 800 M. 1153 13103 20895 26870 32880 51157 73420 85594 108340 142533 143143 147597 156259 202876 224194 231573 246027 279791 330008 333423 351120 354100
46 Gewinne zu 500 M. 23797 24203 33113 71087 146367 184155 190149 194477 197838 199545 200599 203091 241444 262734 263323 270297 287182 305000 310639 341653 362312 365423 385347

Die Ziehung der 2. Klasse der 41. Preußisch-Süddeutschen (267. Preußischen) Staats-Lotterie findet am 17. und 18. Mai 1933 statt.

Natürlich alles für Frankreich

Außenpolitische Rede Paul-Boncours

In seinem Wahlkreis St. Aignan hielt Außenminister Paul-Boncour heute eine Rede, in der er nach dem von der Agence Havas veröffentlichten Bericht u. a. ausführte, er bemühe sich, die zahllosen Schwierigkeiten tagtäglich und in schweigender Arbeit, wie es sich für eine diplomatische Aktion gezieme, zu lösen. Die diplomatische Aktion lasse keine verfrühte Reklame zu. Die sichersten Erfolge seien diejenigen, die am längsten vorbereitet worden seien. Wie groß auch die berechtigte Erregung sein möge, die die „Gewaltkampagne" hervorgerufen hätte, die eine recht schlechte Antwort auf die wiederholten französischen Zugeständnisse gewesen sei, so wäre doch jede Panik ungerechtfertigt und umso bedauerlicher in einer Stunde, in der Frankreich Selbstvertrauen und Sicherheit für die Zukunft brauche. Frankreich könne beides haben, wenn es seine doppelten Pflichten als große siegreiche Nation nicht versäume, nämlich die Initiative ergreife, alle Gelegenheiten zur Organisierung des Friedens benutze und nichts von seiner eigenen Sicherheit aufgebe, es sei denn im Austausch gegen gleichwertige internationale Sicherheiten. Das bemühe Frankreich sich in Genf durchzusetzen, wo noch nichts verloren sei.

Zu dem Viererpaktplan bemerkt Paul-Boncour unter Hinweis auf die englische Unterhausdebatte, diese bilde die beste Rechtfertigung der Stellung, die Frankreich eingenommen habe, nämlich diese Gelegenheit zu benutzen, um die Aufteilung Europas in zwei miteinander rivalisierende Staatenblocks zu verhindern, ohne deshalb zu einem Umsturz in Europa die Hand zu reichen oder den Frieden zu gefährden, den man gerade retten und festigen müsse, indem man für alle Fälle friedliche Verfahrensarten vorsehe. Frankreich wolle sich Italien nähern, von dem es außenpolitisch durch nichts getrennt sei, ohne daß Frankreich allerdings andererseits die Bande lockern wolle, die aus Erinnerungen und aus gemeinsamen Auffassungen entstanden seien, sowie aus einer gleichen Auffassung eines Europas, das gewiß nicht vollkommen sei, das aber doch der Gerechtigkeit und dem Selbstbestimmungsrecht der Völker besser entspreche als das Vorkriegseuropa. Gewiß sei es nicht leicht, die wirtschaftliche Annäherung und die internationale Sicherheit zu verwirklichen. Man brauche Zeit und Geduld, weil es sich ja nicht nur darum handele, gegnerische Bündnisse anzuknüpfen, sondern präzisere Ententen innerhalb einer allgemeinen Organisation zum Schutze des Friedens, gegen die so viele „dunkle oder entfesselte Kräfte sich auflehnten."

Zum Schluß erklärte Paul-Boncour unter Hinweis auf die Tatsache, daß die französischen Sozialisten für die Heereskredite gestimmt haben, diese französische Einmütigkeit sei die beste Antwort für diejenigen, die versucht wären, des Friedenswillen Frankreichs als Schwäche auszulegen.

Nr. 96 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Dienstag, den 25. April 1933

Aus der Stadt

Gegen Gerüchtemacher
Energisches Durchgreifen der Kreisleitung der NSDAP.

Die Kreisleitung der NSDAP. Soest gibt folgendes bekannt: Es wird hierdurch jeder gewarnt, irgendwelche Gerüchte, die gegen die Parteidisziplin und Führerautorität der nationalsozialistischen Bewegung verstoßen, zu verbreiten. Gegen die Urheber und Verbreiter wird mit aller Schärfe vorgegangen.

Aus diesem Grunde sind mit sofortiger Wirkung folgende Parteigenossen aus der NSDAP. ausgeschlossen und verhaftet:

Hugo Redicker, Westenhellweg 2,
Heinrich Ewald, Stiftstraße 21,
Paul Rüther, Ulricherstraße 24.

Desgleichen wurde der in Soest weilende Herr Husing-Bochum festgenommen. Laut Anweisung der NSDAP., Gau Westfalen-Süd, hat Husing nicht mehr das Recht, sich auf die N. S. D. A. P. zu berufen oder als Redner aufzutreten.

Schnell, Kreisleiter.

Kreisausschuß stimmt Lörmecke-Projekt zu

Aus der Sitzung des Kreisausschusses des Kreises Soest vom 22. April 1933.

1. Als Vertreter des Landrats in Fällen kürzerer Behinderung wurden gewählt:
   a) im Vorsitz des Kreisausschusses und in den dem Landrat als Vorsitzenden des Kreisausschusses übertragenen staatlichen Angelegenheiten das Mitglied des Kreisausschusses, Gewerbe-Oberlehrer Schnell, und
   b) in den Selbstverwaltungsangelegenheiten des Kreises der Kreisausschußinspektor Sievert.
2. In den Schulvorstand der Gärtnerfortbildungsschule des Kreises Soest wählte der Kreisausschuß die Kreisausschußmitglieder Amtsgerichtsrat Dammann, Werl und Gutsbesitzer Schulze-Einecke.
3. Der Kreisausschuß genehmigte die Aufnahme einer Anleihe durch die Gemeinde Schoneberg und
4. die Veräußerung eines Grundstücks durch die Gemeinde Wickede-Ruhr.
5. Der Kreisausschuß beschloß die Aufrechterhaltung der Mitgliedschaft bei dem Westfälischen Heimatbund und dem Hauptverein für Bienenzucht.
6. In 3 Fällen mußten Angehörige von hilfsbedürftigen Personen zur Zahlung von Unterhaltsbeiträgen verpflichtet werden.
7. In 2 Kreissteuersachen wurden die eingelegten Einsprüche als unbegründet zurückgewiesen.
8. Der Entwurf einer Finanz- und einer Kassenordnung für den Kreis Soest wurde dem Kreistage zur Annahme vorgeschlagen.
9. Zu den Notstandsarbeiten an den Kreisstraßen Soest—Günne und Niederense — Östinnen wurden die Zuschläge erteilt.
10. Der Lörmecke-Wasserversorgungsanlage u. dem vorgelegten Entwurfe der Zweckverbandssatzung wurde grundsätzlich zugestimmt und dem Kreistage zur Annahme empfohlen.

Städtische Handelsschule Soest

Aus Anfragen geht hervor, daß es noch vielen Eltern unbekannt ist, daß durch ein Sonderabkommen der Unterrichtsverwaltungen der einzelnen deutschen Länder den öffentlichen Handelsschulen das Recht der Verleihung der „Mittleren Reife" (das frühere „Einjährige") zuerkannt worden ist.

Der Vorteil dieser neuen Regelung besteht darin, daß die **Volksschüler(innen)** nunmehr die Volksschule ganz durchlaufen können und dann nach nur zweijährigem Besuch der Handelsschule die **„Mittlere Reife"** erhalten. Aufgenommen werden alle Schüler, die den Nachweis erbringen, daß sie das Ziel der Oberstufe einer Volksschule erreicht haben.

Auch **Schüler und Schülerinnen höherer Lehranstalten,** deren Begabung auf wirtschaftlichem Gebiet liegt, können durch den Besuch einer öffentlichen Handelsschule nicht nur eine gute Berufsausbildung, sondern auch das Zeugnis der mittleren Reife erwerben, wenn die Erreichung dieses Zieles auf der bisherigen Anstalt infolge ihrer Sonderbegabung als ausgeschlossen erscheint. Aufgenommen werden als Schüler(innen), die die **Untertertia** besucht haben.

Am 2. Mai ds. Js. wird zunächst ein Jahreskursus eingerichtet. Anmeldungen werden bis zu diesem Tage auf dem Stadthaus, Zimmer 9, und durch Herrn Dipl.-Handelslehrer Cores, Sigefridstraße 15, entgegengenommen.

Der Westdeutsche Rundfunk

legt dem bevorstehenden Soester Reformationsjubiläum Bedeutung bei. Wie wir hören, wird er nicht nur, wie in 2 früheren Jahren am Sonnabend Nachmittag über die große Kindergottesdienstfeier am Schützenhof eine Reportage bringen und Kindergesänge und Deklamationen senden, sondern er hat auch eine volle Stunde am Sonntag nachmittag für die große Massenversammlung am Schützenhof zur Verfügung gestellt. Es wird in dieser Zeit ein kurzer einleitender Sondervortrag für die Rundfunkhörer gehalten, dann aber auch neben Deklamationen und Kantatechören die Festrede des Generalsuperintendenten Weirich übertragen, die schließen wird mit dem machtvollen Wechselgesang des Deutschen Tedeums von Luther: Herr Gott, Dich loben wir, zwischen Männerchor und Gemeinde. Endlich wird der Rundfunk noch Senator a. D. Dr. Schwartz-Soest in einem Sondervortrag über die Soester Reformationsgeschichte sprechen lassen. Cl.

Stand der Hauptunterstützungsempfänger

im Bezirk des Arbeitsamtes Soest am 15. April.

	Hauptunt.-Empf. in der Arbeitsl.-Vers.	Hauptunt.-Empf. der Krisenfürsorge
Stadt Soest	178	431
Stadt Werl	38	103
Amt Werl	27	75
Amt Borg.-Schwefe	16	44
Amt Lohne	26	32
Amt Oestinghausen	18	41
Amt Körbecke	11	21
Amt Bremen	18	70
Zusammen:	332	817

Der Arbeitsamtsdirektor.

Soest, den 13. April 1933.

Thüringer Sängerknaben

Sonntag abend gab der Thüringer Sängerknabenchor in St. Petri ein Konzert, das in jeder Hinsicht ein Erfolg war, und den Beifall, den dieser Knabenchor unter Leitung von Herbert Weitemeyer in allen großen Städten des In- und Auslands fand, fanden wir voll bestätigt. Nicht nur froh waren wir alle beim Klang aus jungen Kehlen, nein, ergriffen lauschten wir der Fülle und Reinheit wunderbarer Wesen deutscher Meister: Joh. Seb. Bach, Schütz, Brahms und Bruckner. Es ist etwas Eigenartiges um den Gesang der Kinder, das Ungekünstelte des Vortrages, der Liebreiz der klaren, bestechenden Stimmen, sie klingen zusammen zu einer wunderbaren Harmonie, die ewig neu uns ergreift in seltsamer Weise. Um wieviel mehr dieser Chor von ausgesuchten Kräften, der in Disziplin und mit feinster Prägnanz dem Taktstock des Dirigenten folgte. Welche Akustik in einem sakralen Ort, der Petri-Kirche, welche Dynamik von erstaunlicher Fülle trotz der kleinen Kehlen von echt deutscher Art zum Lobe des Herrn, das konnte man getrost als Motto diesem Abend vorsetzen. Genug des Beifalls. Singen diese Knaben doch nicht des Beifalls wegen, sie könnten an anderer Stelle als der Kirche lautere Triumphe feiern, sie aber singen dort, wo jeder Beifall versinkt, wo stiller Friede sich auf die Gewölbe legt, wo nicht Technik u. Kunst des Vortrages ausschlaggebender Maßstab sind, sondern das Lied ein Lob für den Allmächtigen ist, ja wo Gesang zum Gebet wird. So war es eine feierliche Stunde in St. Petri, im Zeichen des Auferstandenen, Auferstehung, Jugend und Frühling. So zieht weiter, ihr Künder deutscher Art und deutschen Wesens. Dank sei euch, für den Besuch in der ehrenreichen Stadt Soest.

Im evangelischen Vereinshaus:
„Er und seine Wochenende"

Dieses Lustspiel schrieb Eduard Schoneweg, der Verfasser der „Wochenende", als Niederschlag einer übermütig frohen Laune, erlebt und erlauscht in der Ungebundenheit köstlicher Urlaubstage beim Rittergut Rottorf (Braunschweig). Und das ist das schöne an diesem Spiel, daß es erlauscht ist und nicht erfunden. Das aus der Tiefe des Erlebens emporsteigende Lachen läßt den abgehetzten Menschen wenigstens für einige Stunden das Leid vergessen und stimmt ihn fröhlich. So ernst der Humor ist, so köstlich kommt er zum Ausdruck.

Die ältere Generation in diesem Spiele spricht „Messingsch", eine wechselseitige Durchdringung der niederdeutschen und hochdeutschen Sprache. Dort wo die Menschen die Muttersprache verlernen, wo sie noch niederdeutsch denken, aber hochdeutsch sprechen, setzt das „Messingsch" ein als eine Vergeltung für die so leichtlos aufgegebene niederdeutsche Mundart.

Heinrich Pankoke ist ein guter tüchtiger Schuhmacher. Als Mann stellt er eben seinen „Mann". Er ist Herr im Haus, aber was seine Frau „Minna" sagt, das wird gemacht. Ihre Tochter „Dora", die den Wirklichkeitssinn ihrer Mutter geerbt hat, aber durch die Schwere der Zeit etwas ernst geworden ist, unterhält ein Liebesverhältnis mit Gustav Falkenhorst. Minna Pankoke hat keinen „Sinn" für das Verhältnis mit dem arbeitslosen „Motorradflitzer!" Aber mit oder ohne Genehmigung der Eltern: „Dora fährt ins Wochenend!" Dora wird ferner vom Postschaffner „August Schwinestert" geliebt. Er schreibt ein beleidigendes Gedicht über Dora u. Gustav, das er Doras Mutter ununterschrieben zustellt. Fast gleichzeitig spricht Pastor Clarenbach bei Mutter Pankoke vor, er will die Heirat Schwinestert-Pankoke vermitteln. „Die Sache ist in Ordnung!" Doch Dora will Schwinestert nicht. Gelegentlich einer persönlichen Vorstellung Schwinesterts im Hause Pankoke kann Gustav Falkenhorst auf raffinierte Art, Schwinestert als den gesuchten Dichter der „Wochenende" ermitteln. Schwinestert, der es nun vorzieht, von Dora abzulassen, heiratet später die heiratslustige Witwe Mathilde Klönemann, die er am gleichen Tage kennenlernt. Tage und Wochen vergehen; und schließlich kriegt Gustav Falkenhorst seine Dora doch. Und nun leben sie: „Er und seine Wochenente!" Herr Pälmer spielte die Rolle des Heinrich Pankoke gut väterlich. Frau Trockels, die in ihrer Eigenschaft als seine Frau galt, ließ zeitweilig durch ihr naturgetreues Spiel die „Laienbühne" vergessen. Dora, ihre Tochter aus erster Ehe, (Frl. Karrie) und Gustav Falkenhorst (Herr Vogt) zeichneten sich in ihren Rollen mimisch und sprachlich durch ihre jugendliche Frische bestens aus. August Schwinestert (Herr Brandt) „freite" vorzüglich, der Angstscene entledigte er sich gut. Bei Frl. Michel als Mathilde Klönemann kam die „heiratslustige Witwe" feinsinnig zum Ausdruck. Fritz Pankoke gab sich wie er sich geben mußte: pfiffig und schlagfertig! Die nicht leicht zu spielende Rolle des Pastors lag in den Händen von Herrn Kuhlmann, der die Aufgabe recht gut löste. Spiel und Sprache müßten nur etwas freier und wärmer sein.

Der Theaterabend war ein erfolgreicher Abend für den evangelischen Volksverein. Möge dem Verein bei der heute stattfindenden Wiederholung ebenfalls ein überfülltes Haus wie bei der ersten Vorstellung beschieden sein. F. L.

Preisbericht für Kleinverbraucher

vom 17. bis 22. April 1933.

Brot:

Weizenmischbrot, 1 Pfd. 16½ bis 18 ₰.
Roggenmischbrot, 1 Pfd. 16½ bis 17½ ₰.
Roggenfeinbrot, 1 Pfd. 14½ bis 15½ ₰.
Weizenkleingebäck (Brötchen), 1 Stück 2½ bis 3 ₰.

Frischfleisch:

a) Rindfleisch:
Schmorfleisch (Keule, Rindsbraten usw.) mit Knochen, 1 Pfd. 70—80 ₰.
Brust und Querrippe (Kochfleisch, Suppenfleisch usw.), 1 Pfd 65 bis 70 ₰.
Fehlrippe (Hochrippe, dicke Rippe usw.), 1 Pfd. 70—80 ₰.
Gehacktes (Hackfleisch, Schabefleisch usw.), 1 Pfd. 80—100 ₰.
Talg (Rindsfett), 1 Pfd, 25—40 ₰.

b) Schweinefleisch:
Schinken (Keule, Schlegel usw.), 1 Pfd. 75 bis 80 ₰.
Kotelett (Karbonade, Rippenstück, Rippch. usw.) 1 Pfd. 80 ₰.
Schnitzel (Schweinesteak) ohne Knochen, 1 Pfd. 100 bis 120 ₰.
Kamm (Nacken, Bratbraten usw.), 1 Pfd. 80 ₰.
Schulter (Schuft, Schäuferl usw.), 1 Pfd. 70 bis 80 ₰.
Bauch (Wammerl usw.), 1 Pfd. 70 bis 75 ₰.
Rückenfett (grün. Speck usw.), 1 Pfd. 50—70 ₰.

c) Kalbfleisch:
Keule (Schlegel usw.), mit Knochen, 1 Pfd. 70 bis 90 ₰.
Nierenbraten, 1 Pfd. 70 bis 90 ₰.
Brust (Brustbraten usw.), 1 Pfd. 70 bis 80 ₰.
Schulter (Bug, Blatt, Schäuferl usw.), 1 Pfd. 70 bis 90 ₰.
Kamm (Bratbraten usw.), 1 Pfd. 70 bis 80 ₰.
Schnitzel ohne Knochen, 1 Pfd. 110 bis 150 ₰.

d) Hammelfleisch:
Keule (Schlegel usw.) m. Knochen, 1 Pfd. 90 ₰.
Rücken, 1 Pfd. 80 bis 90 ₰.
Schulter (Bug, Blatt, Schäuferl usw.), 1 Pfd. 90 ₰.
Bauch (Dünnung usw.), 1 Pfd. 80 ₰.
Schweineschmalz, hies., 1 Pfd. 70 bis 80 ₰.
Schweineschmalz, ausl., 1 Pfd. 54 bis 70 ₰.
Molkereibutter, inländ., 1 Pfd. 105 bis 125 ₰.
Landbutter, 1 Pfd. 100 bis 105 ₰.
Margarine, 1 Pfd. 28 bis 80 ₰.
Kokosfett, 1 Pfd. 30 bis 63 ₰.
Salzheringe, 1 Stück 3 bis 10 ₰.
Schellfisch, 1 Pfd. 35 bis 55 ₰.
Kabeljau, 1 Pfd. 20 ₰.

Käse:

Holländer, halbfett, 1 Pfd. 52 bis 75 ₰.
Holländer, vollfett, 1 Pfd. 68 bis 140 ₰.
Edamer, 1 Pfd. 68 bis 100 ₰.
Schweizer, 1 Pfd. 94 bis 150 ₰.
Zucker, 1 Pfd. 38 bis 40 ₰.
Speisesalz, 1 Pfd. 13 bis 14 ₰.
Reis (Vollreis, mittl. Güte), 1 Pfd. 14—40 ₰.
Weizengrieß, 1 Pfd. 26 bis 35 ₰.
Graupen, 1 Pfd. 18 bis 35 ₰.
Erbsen (gelbe), 1 Pfd. 16 bis 28 ₰.
Speisebohnen (weiße), 1 Pfd. 10 bis 30 ₰.
Linsen, 1 Pfd. 14 bis 40 ₰.

Gemüse:

Weißkohl, 1 Pfd. 10 bis 12 ₰.
Rotkohl, 1 Pfd. 15 bis 18 ₰.
Wirsing, 1 Pfd. 15 bis 18 ₰.
Blumenkohl, 1 Stück 25 bis 90 ₰.
Mohrrüben, 1 Pfd. 10 bis 12 ₰.
Sauerkraut, 1 Pfd. 6 bis 12 ₰.
Eßkartoffeln, 1 Pfd. 3—4, Mäuse 5—6 ₰.
Hühnereier, 1 Stück 7 bis 8 ₰.
Vollmilch, 1 Liter 20, in Flaschen 1 Ltr. 24 ₰.

Bei vorstehenden Preisen handelt es sich um die jeweils im Stadtbezirk vorkommenden niedrigsten und höchsten Preise einer Ware.

Kampf den wildernden Katzen in Gärten und Feldern!

E. Baucks.

Die buntscheckigen Platanen des Schützenhofes ließen ihre breiten, spitzfingerigen Blätter mit der Sommersonne und dem leichten Westwinde spielen. Die glutheißen Strahlen versuchten vergeblich, das dichte Laubdach zu durchdringen. Dann kam ihnen der fächelnde Wind zur Hilfe, wirbelte den Blätterschwall durcheinander, so daß hier und da ein Sonnenblitz den moosgrünen Rasen überlief. Die senkrecht herabhängenden Wedel der Trauerweide tauchten tief in den Teich und umsäumten die geisterhaft glänzenden, tief dunklen Schatten des stillen Wassers. In die geruhsame Feierlichkeit des Sommermorgens ließ eine Golddrossel (Pirol, Pingstvogel, Wurlewale) ihren melodischen Ruf (Siblinghüe!) erklingen. Wo hielt sie sich versteckt? Ihre goldgelbe Färbung ähnelte zu sehr den Sonnenfunken auf den Blättern, als daß der erste suchende Blick sie hätte entdecken können. Da — parallel zu den Wedeln stürzte er sich hinab auf den mit Sonnengold übergossenen Wasserspiegel. Einige Spritzer springen auf. Der gelbe Flecken steigt fast senkrecht wieder in die Höhe. „Siblinghüe" erklingt es von neuem.

Auf dem Dache des Schützenhofes wippt eine Schwarzdrossel. Ihr kluges, großes Auge hatte nach einigem Suchen den Pirol, ihre Baze, entdeckt. „Sag, meine Liebe, warum hältst du dich stets so sorgsam versteckt? Uns, den Vögeln, erscheinst du selten und die Menschen meinen, du seist ausgestorben". „Ach, das ist eine betrübliche Angelegenheit„ entgegnete der Pirol, „Mutter Natur hat mich — ich danke es ist täglich — mit einem schönen Kleide ausgestattet. Alle Schönheit fällt gar leicht der Brutalität zum Opfer. Ich fürchte von einem herzlosen Scharfschützen erlegt und ausgestopft als Siegesbeute präsentiert zu werden. Unsere Zufluchtsstätten sind spärlich geworden; das beklage nicht ich allein, sondern die ganze Vogelschar. Die Krone der Schöpfung, der Mensch, kann sich nicht genug tun im Ausrotten der Tiere aller Art vom stolzen Löwen bis auf den schillernden Kolibri anstatt uns allen Lebensraum zu geben. Solch ein Fleckchen wäre im Kreise Soest z. B. das Brandholz, in dem nach Erklärung zum Naturschutzgebiet — nur waidgerecht gejagt werden dürfte". „Herrlicher Gedanke, ja, ja", schrie eine scheckige Elster, die sich unbemerkt in das Laubwerk geschlichen hatte„. „Und des Daseins wäre schon erträglich für uns, die viel gepriesenen Sänger in und um Soest, wenn das Heer der Katzen bis auf einen geringen Bestand zusammenschrumpfte. Wieviel Qualen mein Geschlecht durch sie gelitten hat, ist unbeschreiblich," klagte mit wehmerlichem Ton die Schwarzdrossel. „Was gibt's denn da?" krächzte ein Rabe, der sich auf der Spitze des Baumes niedergelassen hatte. „Klagen über Klagen!" erwiderte die Golddrossel, „aber du bist ja der Künder unter den Vögeln, du saßest doch auf Wodans Schultern, um ihm Heil oder Unheil zu melden; sage uns, was sollen wir beginnen, um dem Leid ein Ende zu machen". „Gut" sagte der also Geehrte, „sendet den flügelflinken Wippstert, die Bachstelze als Boten aus, morgen früh bei Tagesanbruch finden sich alle Kläger auf dem Schützenhofe ein, da wollen wir Rats pflegen". — Kaum waren andern Tages die Scharten der Nacht verflogen, da stellten sie sich ein: Amsel, Drossel, Fink und Star und die ganze Vogelschar. Später kam der schwerfällige Rabe vom Arden her. Stumpstert, der Zaunkönig, brachte mit hell klingender Stimme seine Klagen vor und berichtete von einer Katze, die vergeblich versucht hatte, ihre scharf bekrallte Pfote in ein Mauerloch zu strecken, um ihn herauszuholen. Spinndicke, die Meise, erzählte von einer Katze, die ihre Freundin, die Grasmeise, trotz aller Vorsicht überfallen u. zerrissen habe. Die Grasmücke, die ihr Nestchen unter dem Dach einer Laube angelegt hatte, erstickte fast vor Tränen, als sie einem großen schrecklichen Kater u. seine Raubgier schilderte, und seine List und seine Tücke und das Ende ihrer lieben Kleinen. Die Nachtigall stimmte ein Wehklagen an, das herzzerreißend war. Gerade ihr Geschlecht habe unter den mildernden Katzen arg zu leiden, selbst auf die Schonkindbastion, die ohnehin reichlich verschandelt sei, kämen die Katzen geschlichen, um jegliche Ansiedlung unmöglich zu machen. Die Schwarzdrossel rief die schlaue Dohle als Zeugin auf, die zu den Frühaufstehern gehört u.

beizeiten das Gelände nach geeigneter Nahrung absucht. Sie berichtete von dem gräßlichen Ueberfall einer sich versteckt haltenden Katze auf eine Graudrossel, die unter jämmerlichem Geschrei zu Tode gemartert worden sei. Nachdem von andern Vögeln Klagen ähnlicher Art vorgetragen worden waren, nickte der Rabe verständnisvoll und machte den Vorschlag:

„Da ihr, gefiederte Sänger, machtlos seid gegen die Ueberfälle durch das Katzenvolk, so bittet mit euren Liedern eindringlich die Menschen: Laßt uns mehr Schutz angedeihen, ihr lieben Leute, kämpft gegen die wildernden Katzen in Gärten und Feldern, schafft uns sichere Nistgelegenheit, laßt hier und da Dornsträucher u. Holunder wachsen, rottet nicht jeden „Hucht", der am Rain oder an einer Böschung steht, aus. Eurer Wohltat danken wir mit unsern Liedern!

Die Sonne blickte mit ihren goldenen Augen über die Häusergiebel, da trennte sich die Schar der Kläger, und der Rabe flog wieder zum Arden hinüber.

★

)!(**Personalien.** Die Lademeister Brügger, Petrasch und Wortmann traten mit dem 1. ds. Mts. in den Ruhestand.

::=:: **Die Polizeibehörde** teilt mit, daß die Frist für die Ausstellung der Eosin-Weizen-Bezugscheine bis zum 30. April 1933 verlängert worden ist. Anträge auf Ausstellung der Bezugscheine können im Stadthaus, Zimmer 13, gestellt werden.

:=: **Zu der Notiz** „Verhaftungen" teilt uns der in dem Bericht angeführte St. mit, daß er nicht in Schutzhaft genommen worden sei.

(!) **Der neue Koch- und Backkursus vom Hausfrauenbund** beginnt am 2. Mai, um 19 Uhr in der Küche der Thomäschule. Preis monatlich 3,50 Mark. Anmeldungen sofort. Siehe Inserat!

)!(**Die Versammlung der Männersodalität** hatte sich wieder eines sehr guten Besuches zu erfreuen. Nachdem der Präfekt die Anwesenden begrüßt hatte, und das Protokoll über die letzte Jahresversammlung verlesen war, wurde die Einladung des kath. Jungmännerbundes bekanntgegeben, welche die Aufführung des vorzüglichen Films „Wir bauen ans Reich" zum Gegenstand hat. Der kath. Arbeiterverein ladet zu seinem 25jährigen Jubelfeste am 30. April ein. Beide Veranstaltungen wurden bestens empfohlen. Sodann wurde der neueste Aufruf der Zentrumspartei verlesen, der zur Mitarbeit an dem neugeeinten Deutschland auffordert. — Auch in diesem Jahre soll ein größerer Ausflug mit dem Postauto über Menden ins liebliche Hönnetal und zur Sorpetalsperre im Juni oder Juli unternommen werden. — Nähere Angaben über Fahrpreisvergünstigungen nach Rom (Hl. Jahr) und zu den Heiligtümern in Trier wurden gemacht. Der Herr Propst hielt einen interessanten Vortrag über den Märtyrer der norddeutschen Diaspora, Jesuitenpater Johannes Alberti, † 1631. Im Anschlusse hieran berichtete er über den Stand der Orgelbauangelegenheit im Patrokliom. Anfangs Mai werden die Abgesandten des Kirchenvorstandes in den einzelnen Höfen mit Sammellisten zum Einzeichnen vorsprechen. Sodann machte der Herr Propst noch Ausführungen über den Ausbau u. Schmuck der Nikolaikapelle an der Thomästraße. Hier seien besonders die verschiedenen Kunstwerke unseres einheimischen Künstlers Fritz Biegener erwähnt. Bei der regen Aussprache wurde der Wunsch laut, am Domeingange die Gottesdienstordnung mit Rücksicht auf die zahlreichen fremden Besucher unseres Domes anzubringen. Ihm soll entsprochen werden. Auf die Wochenschrift „Der Katholik" (monatlich 50 Pfg.), wurde empfehlend hingewiesen. Statt der nächsten Monatsversammlung wird wahrscheinlich ein Besuch verschiedener Soester Kirchen unter kundiger Führung stattfinden.

?:? **Mandolinen- und Lautenkursus.** Wie im vergangenen Jahre, so gibt auch dieses Jahr der Mandolinen-Club „Wanderlust" einen Kursus im Mandoline- und Gitarrespielen. Der Kursus beginnt am Mittwoch, den 26. April, abends 8.30 Uhr m Domhof. Jedem Interessenten ist die Teilnahme ermöglicht, da der Unterricht für ältere Teilnehmer abends und für schulpflichtige Schüler (von 12 Jahren ab) nachmittags erteilt wird. Das Honorar ist niedrig gehalten und beträgt monatlich 1,50 Mark bei einer Lernzeit von 12 Monaten, die auf Grund langjähriger Erfahrungen gebraucht werden, um einen guten ausreichenden Unterricht zu ermöglichen. Der Unterricht in Mandoline wird in 2 Lehrgängen erteilt. Während der 1. Lehrgang Schüler ohne besondere Vorkenntnisse ausbildet, gibt der 2. Lehrang eine schnelle Einführung in das geläufige Konzertspiel. Das erforderliche Unterrichtsmaterial wird kostenlos geliehen, gleichfalls Instrumente, soweit der Bestand dafür reicht. Für Erwerbslose ist die Teilnahme mit denselben Vergünstigungen frei. Die Anmeldungen zur Teilnahme, sowie der noch schulpflichtigen Teilnehmer, müssen zum ersten Kursusabend erfolgen. Im Interesse der gleichmäßigen Vorschulung, können spätere Meldungen nicht berücksichtigt werden.

(!) **Zuschneidelehrgänge der Handwerkskammer zu Dortmund.** Im Rahmen der fachlichen Unterrichtsveranstaltungen der Handwerkskammer Dortmund findet der nächste Zuschneidelehrgang in der Zeit vom 3. bis 28. Juli 1933 in Dortmund statt. Lhrfächer sind: Schnittzeichnen, praktischer Zuschnitt, Verarbeitung, Anprobe, Fehlerbesprechung usw. Auf diese Lehrgänge, die gleichzeitig auch fachliche Vorbereitung auf die Meisterprüfung im Schneiderhandwerk sind, wird hierdurch hingewiesen. Interessenten erfahren auf Anfrage alles Nähere durch die Handwerkskammer Dortmund.

Aus der Stadt Werl

Werl, 25. April.

)!(**DJK. Werl nimmt am Wehrsport teil. Versammlung der DJK.** Freitag, den 21. April, abends 8 Uhr, fand im Gesellenhause eine Versammlung der DJK. statt. Der Vorsitzende eröffnete sie und hieß alle herzlich willkommen. Es wurden fünf Herren neu aufgenommen; zwölf weitere meldeten sich zur Aufnahme, worüber die nächste Versammlung zu bestimmen hat. — Sodann sprach man eingehend über das Bezirksfest, das am 27. und 28. Mai in Bönen stattfindet. Als wichtigster Punkt stand auf der Tagesordnung der Punkt

Wehrsport.

Die Ortsgruppe billigt einstimmig die Richtlinien der Verbandsführung, die u. a. den Wehrsport vorschreiben. Es wurde darum beschlossen, 3 Mitglieder zur Reichslehranstalt in Münster zur Führerausbildung zu schicken. Diese sollen dann die Ausbildung der hiesigen Ortsgruppe im Wehrsport, Geländesport usw. leiten. Es sei an dieser Stelle noch bemerkt, daß die Regierung die Ausbildung in der DJK. als gleichwertig mit der in den nationalen Verbänden der SA, SS und des Stahlhelms anerkannt hat. — Es wurde weiter beschlossen, an der Feier am 1. Mai vollzählig teilzunehmen. Man gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Mitglieder dem Beschlusse des Herrn Bürgermeisters gemäß, an der Feier in Berufskleidung teilnehmen. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurden die einzelnen Uebungsstunden bekanntgegeben. — Dienstag und Freitag Turnen, Donnerstag Körperschule und Gymnastik in der Turnhalle der Overbergschule, Sonntag 10 Uhr morgens Training der Leichtathleten auf dem Sportplatz. Ab Donnerstag, den 27. April, findet das Turnen der Schüler wieder regelmäßig in der Turnhalle der Overbergschule statt. — Am 7. Mai (Kirmestag) wird ein Tanzabend veranstaltet. Die Versammlung schloß mit dem Liede: „Und wenn mir marschieren."

(!) **Die leidige Unsitte des Anhängens!** Durch die Unsitte des Anhängens ereignete sich am Sonntag auf der Steinerstraße ein Unfall, der leicht hätte schwerere Folgen annehmen können. Drei Radfahrer hatten sich einem Lastwagen angehängt und wollten sich so die Mühe des Treten ersparen. Dabei gerieten durch Unvorsichtigkeit zwei Räder aneinander. Beide Fahrer kamen zu Fall.

?:? **Bekanntmachung.** Wir verweisen auf die Bekanntmachung an anderer Stelle der heutigen Nummer.

:?: **Sportklub Preußen.** Die Werler Preußen waren am vergangenen Sonntag zum fälligen Meisterschaftsspiel zum B. V. Kamen 17 gefahren. Die Mannschaft mußte mit vier Mann Ersatz, ausgerechnet für die besten Spieler, antreten, sodaß die Chance auf Gewinn äußerst gering geworden war. Und wirklich mußten die Preußen eine 4:1-Niederlage einstecken. — Auch der ersten Jugendmannschaft war das Glück nicht hold, die gegen die gleiche des B. V. Kamen angetreten war. Sie verlor mit 2:1-Toren.

Aus dem Kreise Soest und benachbarten Kreisen

T. **Bad Sassendorf,** 25. April. **Generalversammlung des Schützenvereins Bad Sassendorf.** Im großen Saale des Schützenhauses fand am vergangenen Sonntag die Generalversammlung der Schützen statt. Vor der Eröffnung der Versammlung wurde eine Besichtigung der Neuanlagen auf dem Schützenhofe vorgenommen. Im Anschluß daran wurde die Versammlung gegen 5 Uhr durch den Major eröffnet. Nach der Begrüßung dankte er allen Schützenbrüdern, die sich in uneigennütziger und tatkräftiger Weise an den Arbeiten des Vereins beteiligt haben. Dem eintreffenden Schützenkönig Fritz Kahle, der vom Vorsitzenden herzlich begrüßt wurde, brachte die Versammlung ein dreifaches, kräftiges Hoch dar. Der in der letzten Generalversammlung gemachte Vorschlag auf Einrichtung einer alkoholfreien Ausschankstelle auf dem Schützenhofe wurde bis zur nächsten Versammlung zurückgestellt. Vom Sch.-Br. Heinrich Neuhaus war ein Antrag eingebracht worden, anläßlich des Schützenfestes **Kinderbelustigungen** zu veranstalten. Der Antrag wurde angenommen. Die Vorbereitung und die Ausführung wird auf Vorschlag aus der Versammlung den Sch.-Br. Heinrich Neuhaus, Franz Eberlein und Karl Volke übertragen. Ein Antrag des Sch.-Br. Wilhelm Winkelmann nach dem diesjährigen Feste sofort mit den Vorbereitungen zu dem 100jährigen Jubelfest zu beginnen, wurde ohne Aussprache angenommen. Sch.-Br. Franz Wortmann hatte den Antrag gestellt, in Zukunft das Schützenhaus bei Festlichkeiten mit der schwarz-weiß-roten Flagge zu beflaggen. Auch dieser Antrag wurde ohne Aussprache einstimmig angenommen. Vom Sch.-Br. Camen lag ein Antrag vor, einen Schießstand auf dem Schützenhofe zu errichten. Da der Antragsteller nicht anwesend und seinen Antrag nicht begründen konnte, so wurde auf Vorschlag des Vorstandes der Antrag bis zur nächsten Generalversammlung vertagt. Den Antrag, beim Laubholen eine Musikkapelle zu bestellen, hatte Sch.-Br. Heinrich Arens eingebracht. Er wurde in der Form angenommen, daß die dadurch entstehenden Kosten durch freiwillige Beiträge aufgebracht werden. Vom Schützenkönig Fritz Kahle war inzwischen ein Faß Bier aufgelegt worden. Die Versammlung dankte durch ein dreifaches Hoch. Schützenmarjor Cosmann gab im Anschluß daran bekannt, daß der Schenkeverding zum Schützenfest am Freitag, den 28. ds. Mts. in der Bahnhofswirtschaft Krillecke stattfindet. Die Versammlung wurde gegen 7 Uhr geschlossen.

Östönnen, 24. April. Am Sonntag, den 23. April fand die 2. Quartalssitzung des Kriegervereins Östönnen-Röllingsen im Vereinslokal statt. Gegen 4 Uhr eröffnete der Vorsitzende, Kam. Leifert, die Versammlung mit einem herzlichen Willkommensgruß an die zahlreich erschienenen Kameraden. Sodann gedachte er des Geburtstages unseres großen Volkskanzlers Adolf Hitler. Anknüpfend an das Wort Selchows: „Folge den Menschen nicht, den allzuvielen, die Feuer entfachen, die schüren und spielen! Warte des Führers, der kommt, wenn reif die Zeit ist! Führer ist nur, wer selber zu brennen bereit ist!" führte er aus, daß der Lenz ins deutsche Land mit gewaltigem Frühlingswehen des Jahres 1933 eingekehrt sei. Das sei das Werk eines Mannes, dessen zäher Wille, dessen klare Erkenntnis alle Hindernisse zu überwinden verstand. Einen solchen Erfolg konnte nur ein Mann herbeiführen, der willig und entschlossen ist, seine Person für die von ihm vertretene Ueberzeugung zu opfern. Ja, Männer machen Geschichte! Kam. Leifert schloß mit einem Hoch auf unsern Reichspräsidenten, auf unsern Volkskanzler und das deutsche Vaterland, in das die Kameraden begeistert einstimmten. Die zur großen Armee abgerufenen Kameraden wurden in der üblichen Weise geehrt, es waren die Kam. Heinrich Vogelsänger, Heinrich Trockels, Wilh. Dewel und Alex Nowack. Das Kriegerfest soll Mitte September gefeiert werden. Den Kam. Wilhelm Langemann, Heinrich Weißenbach, Wilhelm Westerhoff, Dietrich Karrie, Dietrich Linnhoff und Heinrich Pieper wurde vom Vorsitzenden das Abzeichen für 25jährige Zugehörigkeit zum Preußischen Landeskriegerverbande mit den besten Wünschen überreicht. Nach Einsammlung der Gaben für die Kriegerwaisenhäuser durch den Fechtmeister Kam. Georg Häkel verlas der Vorsitzende die Kundgebung des Deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser", in der betont wird, daß sich unser Millionenbund mit allen Kräften in die nationale Freiheitsbewegung stellt und der Reichsregierung zeigt, daß er gewillt ist, in vorderster Linie mitzukämpfen. Am Montag, den 1. Mai, findet ein Festgottesdienst statt, an dem alle Vereine teilnehmen. Die Vorstände der Vereine unseres Dorfes versammeln sich Donnerstag abend in der Wirtschaft

DAMBALLA RUFT!

Ein Haiti-Roman von Hans Possendorf

12

Der Lärm des Orchesters wurde immer größer. Der Chor der Stimmen schwoll immer stärker an. Bei jedem Vorrücken waren die Reihen einander näher gekommen. Nun waren sie nur noch eine Handbreit voneinander entfernt. Die Biegungen, Verrenkungen und Zuckungen der Glieder und Leiber waren immer toller und grotesker geworden; die Füße stampften wie Trommelwirbel den Boden; die Blicke der Partner bohrten sich ineinander. Doch kein Körper streifte den anderen — auch nicht für eine Sekunde. Noch ein infernalisches Fortissimo erklang aus allen Instrumenten und Kehlen, dann sank das Trommeln, Klappern und Singen plötzlich zu einem dumpfen Piano herab. Die Reihen lösten sich, rückwärts tanzend, wieder voneinander.

Da sah Oliver plötzlich mitten in der Reihe der jungen Tänzerinnen eine sonderbare Erscheinung: ein Mädchen mit einer bis zu den Hüften wallenden dichten Flut schwarzer Haare. In dem verwirrenden Gewoge von Körpern und Köpfen, von Armen und Beinen war sie ihm bisher noch gar nicht aufgefallen. Er schaute genauer hin, und der Atem stockte ihm: Dieses Mädchen war Diane Touzard! — dieselbe Diane, die er noch vor kurzem in einem eleganten Klub, in einem schönen und dezenten Abendkleid und sorgfältig frisiert die korrektesten modernen Tanzschritte hatte ausführen sehen! — die in Port au Prince nicht allein auf die Straße gehen durfte, weil sich das für die Tochter einer guten Familie nicht schickte.

Aber nichts von Abscheu oder moralischer Entrüstung fühlte Oliver. Einen Augenblick wunderte er sich selbst darüber. Dann war es ihm klar: Dieses schöne, freie, wilde Naturkind war die echte Diane und noch hundertmal schöner als die zur Prüderie gezwungene haitianische höhere Tochter!

Die Reihen der Tanzenden hatten, immer weiter zurückweichend, den Ausgangspunkt, den Rand des Platzes wieder erreicht. Musik und Gesang brachen ab. Der Tanz war zu Ende — und anscheinend auch das Fest. Die Zuschauer erhoben sich und scharten sich um Diane, um ihr eine gute Nacht zu wünschen und ihr zu danken. Wahrscheinlich hatte sie die Kosten des Festes getragen. Die Gäste verzogen sich und traten den Heimweg an. Viele kamen dicht an Olivers Versteck vorbei. Er sah sich nach dem Jungen um, aber der war verschwunden.

Endlich verabschiedeten sich auch die Letzten, ein paar junge Burschen und Mädchen. Diane gab ihnen noch ein Stückchen das Geleit. Oliver hörte, kaum drei Schritte von sich entfernt, ihr Lachen. Nach ein paar Minuten kam sie, leise vor sich hinsingend, zurück. Oliver konnte sie nicht sehen, erkannte sie aber an ihrer Stimme. Da kroch er aus dem Gebüsch heraus. Sie hörte das Rascheln und blieb stehen.

„Wer ist da?" fragte sie auf kreolisch.

Im nächsten Augenblick stand Oliver vor ihr: „Diane!"

Sie stieß einen Schrei der Ueberraschung aus.

Die schlang er die Arme um sie und riß sie an sich.

Sie machte nur einen einzigen schwachen Versuch, sich loszureißen. Dann siegten die Freude des Wiedersehens und die süße Mattigkeit, die nach der Ekstase und dem Rausch des Tanzfestes von ihren Gliedern Besitz genommen hatte. Sie wehrte sich nicht mehr, überließ ihren Mund seinen Küssen und warf dann plötzlich die Arme um seinen Hals.

7.

Als Diane sich endlich aus Olivers Armen löste, war ihr ganzes Wesen wie umgewandelt. Alles Trennende schien mit einmal verschwunden.

Sie schob ihren Arm vertraulich unter den seinen und zog ihn mit sich. — „Komm, wir müssen jetzt Großmutter sagen, daß du hier bist. Alle anderen sind fort; niemand aus Goumas wird dich sehen." Und sie schmiegte im Gehen ihren Kopf an seine Schulter, als seien sie seit langem Liebesleute.

Oliver schritt wie im Traum dahin. Er konnte diese plötzliche Wandlung kaum fassen. Es dauerte lange, bis er Worte fand, und die waren dann ein wenig lächerlich: „Bist du mir auch nicht böse, Diane, daß ich doch gekommen bin?"

„Ja, furchtbar; das mußt du doch merken."

„Liebst du mich, Diane?"

„Noch nie hat ein Mensch etwas Einfältigeres gefragt!" rief sie lachend und warf sich wieder an seine Brust. „Küsse mich! — Nein, wir müssen jetzt vernünftig sein. Komm! — Komm! — Und nun sag' schnell: hat niemand in Port au Prince etwas gemerkt?"

„Nein, alle denken, ich sei nach Santo Domingo gefahren", versicherte Oliver, während sie auf den jetzt menschenleeren Tanzplatz hinaustraten.

Die niedergebrannten Fackeln gaben noch etwas Licht. Entzückt blickte Oliver auf Diane. „Wie schön du so aussiehst, Diane! Noch viel schöner als in Port au Prince!" Und von plötzlichem Uebermut gepackt, hob Oliver sie auf seine Arme und wirbelte mit ihr herum, bis er ins Taumeln kam.

„Ja, du hast recht!" sagte Diane, als er sie wieder auf die Füße setzte. „An diese afrikanischen Zustände mußt du dich hier sowieso gewöhnen. Ich habe dir ja gleich gesagt, daß wir zwei verschiedenen Welten angehören."

„Aber unsere Liebe wird eine feste Brücke von der einen zur anderen schlagen. Glaubst du nicht, Diane?"

„Ich hoffe es, Oliver. Aber dazu muß sie sehr, sehr groß sein."

„Das ist sie, Diane!" Er riß sie von neuem an sich.

„So, nun mußt du einmal vernünftig sein und zuhören", mahnte sie, als er sie endlich wieder freigab. „Du darfst nicht länger als einen oder höchstens zwei Tage hier bleiben. So lange wird hoffentlich niemand aus Goumas hierher kommen."

„Wenigstens drei Tage, Diane!" bat Oliver. „In fünf Tagen legt mein Dampfer wieder in Jacmel an, auf der Rückfahrt nach Port au Prince. Ich kann ihn dann gerade noch erreichen."

„Wir werden hören, was Großmutter dazu meint."

„Wird sie denn deinem Vater nichts verraten?"

„Großmutter wird nichts tun, was mir Kummer oder Unannehmlichkeiten macht."

„Und euer Diener, der alte Tristan?"

„Der hat mich doch nur hierher begleitet und ist dann gleich wieder nach Port au Prince zurückgekehrt."

„Wer wohnt denn sonst noch hier?"

„Nur noch ein Junge und zwei Mädels, zur Bedienung meiner Großmutter. Die wagen nicht zu schwatzen, wenn Großmutter es ihnen verbietet."

„Weshalb meinst du das?" fragte Oliver lauernd. „Haben die denn solche Angst vor einer alten Frau?"

Da blieb Diane wieder stehen. „Oliver! Du mußt nun die Wahrheit wissen. Wenn sie dir mißfällt oder dich gar erschreckt, so gehe morgen früh wieder fort von hier, und wir wollen diesen Abend vergessen."

„Diane! Was sagst du da! Nie wieder gehe ich von dir!"

„Gut! Dann höre zu: Meine Großmutter, Mama Zouzou genannt, ist eine mächtige und kluge Frau. Sie ist eine Oberpriesterin des Wudu — von den Guten geliebt und von den Bösen gefürchtet. Sie kann auch Krankheiten heilen, die sonst als unheilbar gelten. Sogar André, als moderner Arzt, hat höchste Bewunderung für ihre Kunst und ihre Klugheit."

„Und was treibt sie hier oben in dieser Einsamkeit?"

(Fortsetzung folgt.)

Dertmann zur weiteren Besprechung. Im unterhaltenden Teil erzählte Kam. Haverland über die Durchbruchsschlacht in Westgalizien bei Gorlitz-Tarnow am 2. Mai 1915 und Kam. Timmermann über die Erstürmung der Düppeler Schanzen am 18. April 1864. Gegen 6,30 Uhr wurde die Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen.

Westönnen, 25. April. **Ortsgruppe der N. S. D. A. P. in Westönnen gegründet.** Am vergangenen Freitag fand im Gasthof Nacke eine Versammlung der NSDAP. statt. Es wurde u. a. beschlossen, eine Ortsgruppe zu gründen. — Ueber die näheren Einzelheiten berichten wir noch.

Berwicke, 25. April. Frau Witwe Krift feierte in geistiger und körperlicher Frische ihren 70. Geburtstag. Unsern Glückwunsch!

Schoneberg, 24. April. **Generalversammlung des Schützenvereins.** Der hiesige Schützenverein hielt seine diesjährige Generalversammlung im Gasthof Schulte ab, zu der die Schützen zahlreich erschienen waren. Nach der herzlichen Begrüßungsansprache, gab der Schützen-Oberst Paul Laumeier bekannt, daß man auch in diesem Jahre das Schützenfest feiern wolle, denn es sei ja ein Volks- und Verbrüderungsfest, deren Hauptzweck darin liege, die echte Dorfgemeinschaft zu pflegen und das Band der Eintracht fester zu knüpfen. Das Fest wird am Sonntag, den 28. und Montag, den 29. Mai gefeiert. Die Schenke liegt in Händen des altbewährten Gastwirts Schulte, der für einen guten Tropfen sorgen wird. Im weiteren Verlaufe kam man zur Vorstandswahl. Die satzungsgemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden durch Akklamation wiedergewählt. An Stelle des durch Trauer verhinderten Königs Josef Schröder übernahm Herr Wilhelm Nester für dieses Jahr die hohe Würde. Der Beitrag für die Mitgliedschaft beträgt 1,50 Rm. und 1,— Rm. Alsdann schloß der Vorsitzende die Versammlung mit der Mahnung, doch alle einig der zielbewußten Führung des Vorstandes zu folgen, um zum Gelingen des schönen, echten Schoneberger Volksfestes nach Kräften und bestem Wollen beizutragen. und dessen Schlußworte ausklangen in ein dreifaches Hoch auf unsern Verein, unser Volk und liebes Vaterland.

Hovestadt, 25. April. **Seinen 76. Geburtstag** feiert am heutigen Tage Herr Mühlenbesitzer Albert Stratbücker. Herr Stratbücker ist körperlich wie geistig sehr rüstig und besucht noch jeden Morgen die hl. Messe. — Unsern Glückwunsch!

Turnen, Spiel, Sport.

VfR. Soest — VfR. Heeßen 1:3.

Der gestrige Sonntag sah ein dramatisches Treffen zwischen den beiden Namensvettern aus Soest und Heeßen. Vorweg sei gesagt, daß das Spiel unter der vollständig ungenügenden Leistung eines Schiedsrichters stand, der offensichtlich gegen die Hiesigen eingestellt war und Entscheidungen traf, die mehr als einmal die helle Empörung des zahlreichen Publikums hervorriefen. Ein einwandfreies Tor für die Soester wurde von ihm glatt übersehen, ebenfalls, daß der Ball außerdem noch von einem Verteidiger mit der Hand aus dem Tore herausgeholt wurde. Die Entscheidung hierfür war — Niederwurf!!! Es müßten unbedingt Schritte unternommen werden, die dergleichen Herren das Handwerk legten.

Dem Spielverlauf nach hätten die Hiesigen das Spiel für sich entscheiden können, da sie gestern mit seltenem Elan kämpften. Aber sie mußten gegen 12 Mann spielen. Außerdem konnten zwei Tore verhindert werden, da durch linken Verteidiger und Torwart ein grober Schnitzer gemacht wurde. Das Ehrentor wurde von Loer erzielt.

Durch diese Niederlage ist der VfR. in höchste Abstiegsgefahr gekommen. Nur Paderborn 13 und Neuhaus stehen noch schlechter in der Tabelle. Sollte das für den gestrigen Paderborner Schiedsrichter Watermeier maßgebend gewesen sein?

Nach langer Zeit spielte auch die Jung-Liga wieder und zwar gegen Schwarz-Gelb Unna. Die Hiesigen konnten mit Glück einen 2:1-Sieg buchen, trotzdem sie nur mit 10 Leuten spielten.

Eine ziemlich hohe Packung mußten die Handballer einstecken. 7:1 hieß das Ergebnis gegen Heeßen. Die Niederlage ist zum größten Teil auf das Versagen der Verteidigung u. des rechten Läufers zurückzuführen. Wegener war an den Erfolgen der Heeßener schuldlos.

S. S. Soest — VfR. Berge 6:1!

Auf dem Gemeindesportplatz in Berge erlebten die nur ca. 50 Zuschauer einen flotten u. fairen Kampf. Leider wurde das Treffen durch die große Ueberlegenheit der Braun-Weißen in der zweiten Spielhälfte sehr einseitig. Sofort zu Beginn des Spieles legen die Platzbesitzer ein schnelles Tempo vor. — Nach einem überraschenden Durchbruch kann der Halblinke der Rot-Weißen zum ersten und einzigsten Treffer für seine Farben einsenden. Aber dann haben die Braun-Weißen jederzeit das Heft in der Hand. Sie spielen mit dem Gegner Katze und Maus! Der Mittelstürmer Spetsmann ist es, der durch wunderbaren Flachschuß den Torreigen eröffnet. Eine Flanke von Bender muß der Gästetorwart ebenfalls passieren lassen. Die Berger kommen nur noch von Zeit zu Zeit vor das Tor der Braun-Weißen. Oeftering als Ersatztorwart ist sich seiner Aufgabe aber voll und ganz bewußt und macht alle Angriffe des Gegners unschädlich. Jetzt ist es wieder der Mittelstürmer, der durchgebrannt ist, und durch Weitschuß das dritte Tor für die Braun-Weißen erringen kann. Halbzeit! Sofort nach der Halbzeit beherrschen die Soester weiterhin das Feld. Die Berger spiein ziemlich lustlos, was haben sie auch noch zu verschenken? Ellebracht hat sich freigestellt, nimmt eine gut hereingegebene Flanke von Bender geschickt an, und zum vierten Male muß sich der Torwart der Rot-Weißen geschlagen bekennen. Die Berger strengen sich noch einmal merklich an, aber es hilft alles nichts! Ellebracht erwischt eine Flanke Brockes mit dem Kopf und zum 5. Male befindet sich der Ball im Netze des Gegners. Die Braun-Weißen strengen sich nun nicht mehr an. Sie arbeiten zwar Torchance auf Torchance heraus, aber der Sturm geht darauf nicht mehr ein. Kurz vor Schluß ist es noch einmal Spetsmann, der das halbe Dutzend voll macht und damit den Torreigen beendet.

Kritik! Die Platzbesitzer mußten sich dem technisch besserem Spiele der Gäste verdient beugen. Bei den Soestern versagte nur der Rechtsaußen. An Stelle von Streitbörger hätten wir Brotte lieber gesehen, eine zweistellige Torzahl wäre dann sicherlich errungen worden. Oestering als Ersatztormann stellte erneut sein Können unter Beweis. Die Verteidigung spielte einwandfrei. Die Läuferreihe war der beste Mannschaftsteil. Im Sturm klappte es wieder endlich einmal. Die linke Seite, die auch für die Tore sorgte, überragte die rechte bei weitem. Der Mittelstürmer konnt durch sein entschossenes Schießen drei wunderbare Tore anbringen.

Die Wiedereinstellung Benders machte sich sehr bemerkbar.

Bei den Gästen konnte nur die Verteidigung gefallen. Die übrigen Mannschaftsteile ließen merken, daß die Berger nicht unverdient dem Abstieg verfallen sind. — Der Schiedsrichter leitete sehr korrekt.

Unsere Soester Vereine haben noch folgende Meisterschaftsspiele auszutragen:

VfR. Soest.

VfR. Soest — S. S. 05 Hamm (7. 5. 33).
VfR. Soest — Preußen Paderborn (14. 5. 33).
VfR. Soest — Polizei S. V. Hamm (Termin noch unbekannt).

S. S. Soest.

S. S. Soest — S. V. Neubeckum (30. 4. 33).
S. S. Soest — S. V. Herringen (Termin noch unbekannt).

R'Tus. Soest.

Reichsbahn Soest — VfL. Altenbögge (Termin noch unbekannt).
(Die fettgedruckten Treffen finde in Soest statt). H. P.

Der Meister begeistert in Südwestfalen.

Arnsberg 09 — Schalke 04 2:9 (1:0).

Der Westdeutsche Fußballmeister Schalke 04 gab am Sonntag im Südwestfalenbezirk eine ausgezeichnete Gastvorstellung, die gegen 5000 Interessenten bis zur letzten Minute fesselte. Sein Gegner war in Arnsberg der dortige SV. 09, der der feinen Technik seiner Gäste aber nur einen immensen Fleiß entgegenzusetzen hatte. Schalke befand sich in glänzender Spiellaune, spielte im ersten Akt noch verhalten, um aber nach dem Wechsel auch zahlenmäßig die klare Ueberlegenheit zu dokumentieren. Die Sieger gefielen in ihrer Gesamtheit, während sich bei Arnsberg vor allem die Deckung durch eifriges Spiel auszeichnete. Die Schalker Verteidigung hatte dagegen wenig Mühe, die Angriffe der heimischen Stürmer zu stoppen. Immerhin brachten die Arnsberger es fertig, bis zur Pause mit 1:0 zu führen und sofort nach dem Wechsel auf 2:0 zu erhöhen. Als dann aber Schalke loslegte, war es damit vorbei.

Handball.

T. V. Jahn Soest — T. V. Borgeln 5:4.

Die Soester erwiesen in diesem Spiele erneut, daß die Mannschaft von Tag zu Tag an Spielstärke und Erfahrung gewinnt. Mußte sich doch kein anderer als der Turnverein Borgeln geschlagen bekennen!

2. M. T. V. Jahn — 2. M. T. V. Borgeln 4:6.

Schauturnen bei Witteborg in Dinker am 22. April 1933.

Da der Flerker Turnverein 1928 eine stattliche Zahl von Dinkeranern in seinen Reihen stehen hat, so kommt er von Zeit zu Zeit auch nach Dinker. Diesmal verband er seinen gemütlichen Abend mit einem Schauturnen. Und beides versteht er zu geben. Seine Turner sind durchweg schön gebaute, kräftige Gestalten, und in ihren Vorführungen bewiesen sie auch Gewandtheit und Sicherheit. Und prächtige Mädel sind in den Reihen der Turnerinnen. Die Uebungen von Turnern und Turnerinnen am Barren wurden schön und schneidig ausgeführt. Die Turner leisteten am Reck durchweg Erstaunliches. Die gemeinsam gebrachten Freiübungen, sowie auch die Bodenübungen der Turner setzten ein gutes Maß von Zähigkeit und Ausdauer voraus. Die Ausführenden waren dem gewachsen. Der Beifall der zahlreich erschienenen Interessenten war wohl verdient. Der Vorsitzende, Lehrer Gräffer, Klotingen, fand herzliche u. erhebende Worte der Begrüßung. Möge dieser prächtige Jugendführer dem Verein noch lange erhalten bleiben! Einige Mitglieder gaben nun ein lustiges Bubenstückchen zum besten: Bubi sei nicht so schüchtern! Da alle fachmännisch spielten, lösten sie eine Lachsalve nach der anderen aus. Und wenn das Zwerchfell einmal tüchtig in Schwung kommt, ach, das tut gut! Die Vereinskapelle mit Klavier u. Geige und Trommel und Klarinette, die ganz entzückend und unermüdlich ihre Weisen zum Tanze spielte, erntete immer wieder dankenden Beifall. Am Schluß der turnerischen Vorführungen ergriff Lehrer Stein das Wort, um im Namen der turnfreundlichen Gäste den Dank auszusprechen. Unter anderem erwähnte er, daß die Turner allzeit zäh und unentwegt an ihrer Ausbildung gedacht und die Selbsterziehung zu festen Charakteren nie aus dem Auge gelassen hätten. Sie seien auch stets, wenn das Vaterland rief, zuerst auf dem Plane gewesen. Wenn bereits die verschiedenen Stämme in Nord und Süd zusammengeschlossen seien, so müßte nun noch die ungleich schwierigere Aufgabe gelöst werden, das Zusammenschweißen der verschiedenen Stände und Klassen. In der Deutschen Turnerschaft sei das bereits Tradition! Mit einem begeistert aufgenommenen „Gut Heil!" beschloß er seine Ausführungen. Der Abend verlief in schönster Harmonie.

Trainingsunfall Caracciolas

Der erfolgreichste deutsche Autorennfahrer, Rudolf Caracciola, der unzählige bedeutende Erfolge für die deutsche Automobilfirma Mercedes-Benz hat erzielen können, jetzt aber die Interessen der italienischen Automobilfirma Alfa Romeo vertritt, ist am Donnerstag schwer verunglückt. Im Training zu dem am gestrigen Tage stattfindenden Großen Preis von Monaco durch die Straßen von Monte Carlo versagte an dem Wagen des Rennfahrers plötzlich die Steuerung, und der Rheinländer, der bisher alle Rennen mit bewunderungswürdigem Geschick und Glück beendete, fuhr gegen einen Baum. Der Wagen wurde schwer beschädigt und der Deutsche zog sich einen **schweren Schenkelbruch** zu, so daß er lange Zeit wird pausieren müssen. Man kann wohl sagen, daß das Sprichwort: „Glück im Unglück" hier gut anzuwenden ist, denn der Unfall hätte sehr leicht schlimmere Folgen haben können!

Der geheimnisvolle Mord in Tirol

Wie die „Münchener Neueste Nachrichten" melden, soll sich der in einem Tiroler Gasthof erschossene Bell seit dem 9. März in Oesterreich aufgehalten haben. Seinen Wohnort hat er mehrmals gewechselt, u. a. war er auch in Salzburg. Nach Durchholzen kam er am 1. April. Ungefähr um die gleiche Zeit hatte Major a. D. Hell im gleichen Gasthof ein Zimmer genommen. Dem Besitzer waren beide nicht bekannt und er hielt sie für Erholungsuchende.

Georg Bell hatte in München zuerst eine Stellung bei einem Ingenieurbüro, später war er in einem Garagenbetrieb tätig. Auffällig viel hielt er sich in ausländischen Städten auf. Er machte gern geheimnisvolle Andeutungen über seine umfangreichen Beziehungen zu politischen Kreisen des In- und Auslandes. Es scheint sich dabei um Kreise sehr entgegengesetzter Weltanschauung gehandelt zu haben. Sicher ist, daß er sich in verschiedenen Lagern Feinde gemacht hat. Namentlich dürfte er aus der Tscherwonzen-Affäre sowohl in sowjetrussischen wie in georgischen Kreisen Widersacher gehabt haben.

Ein Jahr Gefängnis für Verbreitung von Greuelnachrichten

Vor dem neugebildeten Berliner Sondergericht wurde der erste Prozeß verhandelt. Der Angeklagte, der jüdische staatenlose Händler David Leister, wurde wegen Vergehens gegen die Verordnung des Reichspräsidenten zur Abwehr heimtückischer Angriffe gegen die Regierung der nationalen Erhebung zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Leister hatte am 24. März auf dem Düppelmarkt in Berlin-Steglitz Greuelnachrichten über angebliche Judenverfolgungen in Deutschland der Wahrheit zuwider verbreitet. Der Vorsitzende erklärte in der Urteilsbegründung, die Beweisaufnahme habe ergeben, daß der Angeklagte die Behauptungen absichtlich aufgestellt habe, obwohl er gewußt habe, daß die von ihm mitgeteilten angeblichen Tatsachen unwahr sind. Mit einer Milde des Gerichtes sei in derartigen Fällen nicht zu rechnen.

Bekanntmachung.

Die Hebung der von der Westfälischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft ausgeschriebenen Umlage für 1932 erfolgt vom Mai 1933 ab in vierteljährlichen Beträgen mit den Steuern. Sie betragen 1,35 v. T. des Einheitswertes (3. Hauptfeststellungszeitraum), sofern nicht Mindestbeiträge zu entrichten sind.

Die Heberolle liegt von morgen ab zwei Wochen lang zur Einsicht der Beteiligten bei der unterzeichneten Gemeindebehörde, Rathaus, Zimmer 18, aus.

Binnen 2 Wochen nach Ablauf der Frist kann gegen die Beitragsveranlagung beim Genossenschaftsvorstande in Münster, Postschließfach 254, Einspruch erhoben werden. Der Einspruch entbindet nicht von der Pflicht der vorläufigen Zahlung des Beitrages. In der Einspruchsfrist sind die Höhe des veranlagten Beitrages, die Hebestelle, die Heberollennummern und die Hebebuchnummer anzugeben.

Werl, den 26. April 1933.

Der Magistrat:
Klewer, stellv. Bürgermeister.

Wetter-Vorhersage

Bei frischen südlichen bis südwestlichen Winden wechselnde, meist starke Bewölkung und zeitweise Regen. Temperaturen weiter ansteigend.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Unsicher. Sehr mild und strichweise Regen. Ueberwiegend starke Bewölkung.

Von Mittwoch bis Freitag
in feinster, blutendfrischer Ware:

Schellfisch, kopflos	Pfd. 35 u. 30	₰
Cableau, kopflos	Pfd. 16	₰
Goldbarsch, kopflos	Pfd. 22	₰
Bratschellfisch, kopflos	Pfd. 20	₰
Filet v. Cableau	Pfd. 28	₰
Filet v. Goldbarsch	Pfd. 40	₰
Grüne Heringe	Pfd. 14	₰
Feinste Rohebückinge	Pfd. 20	₰
Matjesheringe	Stück 14	₰
Deutsche Vollheringe	10 Stück 40	₰

mit 5% Rückvergütung.

Curt Stolper, Soest
und Filialen.

Am Mittwoch, dem 26. April, abends 8½ Uhr beginnt im Domhof der

III. Mandolinen- u. Lautenkursus

Kursusdauer 12 Monate!

Honorar: I. Lehrg. monatlich 1,50 M für Nichtmitglieder.

Schulmaterial frei! Instrument nach Bedarf frei!

Die Ausbildung zum konzertlichen Spiel erfolgt im II. Lehrg. unter guter, fachmännischer Leitung.

Der Vorstand
des Mandolinen-Club „Wanderlust"
Soest E. V.

Zwangsversteigerung

Mittwoch, den 26. April, versteigere ich um **10,30 Uhr in meinem Pfandlokal, Pollhofstraße: Klavier, Büfetts, Bücherschränke, Schreibtische mit Sessel, Vitrine, Tische und Stühle, Vertikow, Rauchtisch, Klubsofa, Biedermeierkonsole, kompl. Betten, Kleider- u. Wäscheschrank, Waschtisch, Teppich, Kronleuchter, Ofen, Flurgarderobe, Warenregal, Warenschrank, Hobelbänke, Bohlen, Schreib-, Näh- und Waschmaschine, Staubsauger, Rauchservice, Likör- und Weingläser, Zentrifuge, Badeöfen, Radioapparate, Salonlampe, Taschenuhr, Regulator, Jagdgewehr, Rehgehörne, Herrenanzugstoff, getragene Herrenkleidung, Stiefeleisen, Schuhcreme, Herren- und Damenschuhe u. a. m.**

öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung.

Elliger, Obergerichtsvollzieher.



Schützen-Verein
Bad-Sassendorf.

Freitag, den 28. April, abends 8 Uhr in der Bahnhofswirtschaft Krillecke

öffentlicher Schenke-Verding

zu dem am 28. und 29. Mai d. Jhs. stattfindenden Schützenfest. Gleichzeitig Verpachtung eines Kuchenstandes.

Interessenten ladet ein: **Der Vorstand.**

Achtung! Kraftwagenbesitzer!

Zylinder schleifen
Ventilbearbeitung

führen wir auf unseren modernsten Specialmaschinen bei größter Präzision unter Garantie billigst aus.

Keine Versandkosten! Kein Zeitverlust!

Verlangen Sie Offerte.

Rosenthal & Rustemeier
Soest-Westf. Telefon 90

Rotationsdruck und Verlag der „Soester Kreis-Blatt" (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller und für den Anzeigenteil: Carl Mayne, sämtlich in Soest.

HANDEL UND INDUSTRIE

Die Berliner Börse am Wochenanfang

Widerstandsfähig

Zu Beginn der heutigen Börse war zwar auf einigen Marktgebieten etwas lebhafteres Geschäft festzustellen, da sich aber Kauf und Verkauf ziemlich die Waage hielten, zeigten die Kurse meist nur unwesentliche Veränderungen. Die Tendenz war im allgemeinen als widerstandsfähig zu bezeichnen. Im großen und ganzen fehlte es an Anregungen. Dem sehr festen Verlauf der Newyorker Sonnabendbörse stand die Unsicherheit hinsichtlich der Weiterentwicklung des Dollars gegenüber, der in den heutigen Vormittagsstunden eine kleine Erholung zeigte. Während bei den meisten Papieren die Abweichungen zum Sonnabendschluß kaum über 1 Prozent hinausgingen, zogen Braubank um 2½ Prozent, Stöhr um 3¼ Prozent, Elektro Schlesien um 2¼ Prozent, Elektrische Lieferungen um 2 Prozent und Kunstseidenwerte bis zu ¾ Prozent an, während Bremer Wolle um fast 6 Prozent, Zellstoff Waldhof um 2 Prozent, Maximilianshütte um 3 Prozent und Conti Linoleum um 2½ Prozent nachgaben. Bei all diesen größeren Veränderungen handelt es sich aber hauptsächlich um Zufallsorders. Von unnotierten Werten zeigte sich für Wintershall Interesse, so daß der Kurs um 2 Prozent anziehen konnte, während Karstadt weiter angeboten blieben. Auch Tarifwerte waren überwiegend etwas niedriger. Man spricht an diesem Markt immer wieder von Tauschoperationen aus Stillhalteanlagen, wobei heute der Farbenmarkt die Gegenseite gebildet zu haben schien. Auch im Verlaufe hatten nämlich Farbenaktien einige Umsätze zu verzeichnen und lagen, ebenso wie Reichsbankanteile und Salzdetfurth, bis zu 1 Prozent höher. Im allgemeinen waren die Abweichungen gegen den Anfang aber minimal und das Geschäft blieb klein. Auch der Rentenmarkt zeigte bei geringen Umsätzen freundliche Grundstimmung. Deutsche Anleihen und Reichsschuldbuchforderungen wiesen sogar eher leichte Erholungen auf. Industrieobligationen zeigten uneinheitliche Kursentwicklung. Reichsbankvorzugsaktien konnten sich weiter auf 100¼ Prozent erholen und haben damit ihren Höchststand fast wieder erreicht. Von Auslandsrenten sind Mexikaner um ⅜ Prozent gebessert zu erwähnen. Später konnte man in den zu Anfang schon etwas bevorzugten Baumwerten etwas größere Umsatztätigkeit beobachten, während es sonst an den Aktienmärkten sehr ruhig blieb. Am Berliner Geldmarkt machte die Erleichterung Fortschritte, Tagesgeld stellte sich an der unteren Grenze auf 4⅜ bzw. 4¼ Prozent, Monatsgeld blieb 5 bis 7 Prozent. Privatdiskonten waren eher leicht angeboten, doch wurde das herauskommende Material glatt aufgenommen. In Reichswechseln per 20. Juli und Reichsschatzanweisungen per 15. Januar war das Geschäft gering.

Essener Börsenbericht

Essen, 24. April. Die Essener Börse zeigte zum Wochenbeginn bei kleinem Geschäft nur geringe Kursänderungen. Von variablen Werten waren Wintershall, Mannesmann und Rheinstahl zu [illegible]ihr letzten Kursen im Verkehr. An den übrigen Marktgebieten war die Geschäftstätigkeit ebenfalls recht klein. Im Handel waren Lothringen, Dahlbusch, Burbach, Düsseldorf Weyers und Westfalia Dinnendahl, sowie von Kuxen Deutschland, Ewald und Heinrich.

Kölner Börsenbericht

Köln, 24. April. Die erste Börse der neuen Woche stand im Zeichen fast völliger Geschäftsstille. J. G. Farben eröffneten ¼ Prozent niedriger und Reichsbankanteile unverändert. Am Montanmarkte gaben Phönix, Gelsenkirchen, Harpener, Rhein. Braunkohlen, Hoesch ⅜ bis ¾ Prozent, Rheinstahl 1⅛ Prozent nach, während Disch, Erdöl, Buderus und Klöckner je ¾ Prozent gewannen. Bei Elektroaktien zogen Schuckert um ½ Prozent an, andererseits gingen Felten um ¼ Prozent und Siemens um ⅜ Prozent zurück. Stärker abgeschwächt waren Zellstoff Waldhof mit minus 2 Prozent. Am Rentenmarkte war die Alt- und Neubesitzanleihe leicht erhöht. Im Verlaufe bröckelten die Kurse unter dem Druck der Geschäftsstille leicht ab. Ebenfalls gingen Renten etwas zurück. Der Einheitsmarkt verlief ruhig, bei wenig veränderter Kursbasis. Versicherungen gehalten. Pfandbriefe tendierten teilweise ¼ bis ¾ Prozent niedriger. Die Börse schloß geschäftslos.

Kölner Börse

Heute notierten: Basalt 28, Bonner Berg 52½, Braunkohle Zukunft 105, Kalker Brauerei +, Kabelwerk Rheydt 106, Kölner Dampf 90, Rheinische Braunkohle 209, Stollwerck 47½.

Volksbund zum Schutz ersparten Vermögens für die Währungspolitik an Dr. Schacht

Geheimer Oberfinanzrat Dr. Ernst Springer, Vorsitzender des „Volksbundes zum Schutz ersparten Vermögens gegen Angriffe auf Vertragsrecht und Währung e. V." hat an den Präsidenten des Reichsbankdirektoriums, Dr. Schacht, am 21. April 1933 ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt: Der Volksbund zum Schutz ersparten Vermögens gegen Angriffe auf Vertragsrecht und Währung e. V. hat mit Befriedigung davon Kenntnis genommen, daß der Herr Reichsbankpräsident in der GV. der Reichsbank erklärt hat: „Unsere Sparer sollen wissen, daß die Reichsbank als unerschütterliche Macht auf dem Posten ist, wenn es gilt, dem schaffenden und sparenden deutschen Volk das Geschaffene und Ersparte zu erhalten." Der **Volksbund begrüßt** diese Erklärung um so mehr, als sie Befürchtungen einer Aenderung der deutschen Währungspolitik endgültig beseitigt und die Gewähr dafür bietet, daß Deutschland den inflatorischen Neigungen anderer Staaten nicht folgen wird.

Märkte

Amtliche Berliner Metall-Notierungen

Berlin, 24. April. Es kosteten 100 Kilogr. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 53,50; Original-Hütten-Aluminium, 98—99 Proz., in Blöcken 160, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164; Reinnickel, 98—99 Proz. 350; Antimon-Regulus 39—41; Silber in Barren, ca. 1000 fein, per Kilogr. 42,50—46,50.

Warenmärkte

Amtliche Berliner Produktenbörse vom 24. April

Märk. Weizen*), Durchschnittsqual., 76 Kilogr. 195—197 für 1000 Kilogr. in RM ab Station. Tendenz: stetig. Märk. Roggen**), Durchschnittsqualität, 71—72 Kilogr., 155—157 für 1000 Kilogr. ab Station. Tendenz: stetig. Gerste: Braugerste 172—180, Futter- und Industriegerste 163—171 für 1000 Kilogr. ab märk. Station. Tendenz: ruhig. Feine Sorten über Notiz. Märk. Hafer, Durchschnittsqual. 126—129 für 1000 Kilogr. in RM ab Station. Tendenz: etwas fester. Feinste Qualitäten über Notiz. Weizenmehl 23—27,25 in RM für 100 Kilogr. brutto einschl. Sack frei Berlin. Stimmung: stetig. Roggenmehl (etwa 70 Proz.) 20,60—22,60 in RM für 100 Kilogr. brutto einschl. Sack frei Berlin. Tendenz: behauptet. Feinste Marken über Notiz. Kleie: Weizenkleie 8,40—8,90, Roggenkleie 8,70—8,90 in RM für 100 Kilogr. brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle. Stimmung: behauptet. Feinere Marken über Notiz. *) Vereinzeltes Auswuchs- und Schmachtkorn (Rost) ist zulässig. **) Vereinzeltes Auswuchs- und Schmachtkorn ist zulässig. Viktoriaerbsen 20—23; kleine Speiseerbsen 19—21; Futtererbsen 13—15; Peluschken 13—14,50; Ackerbohnen 12—14; Wicken 13—14,50; Lupinen blaue 8,25—9,25; Lupinen gelbe 11,80—12,75, Seradella alte —; Seradella neue 16,25—19,00; Leinkuchen, Basis 37 Proz. 11; Erdnußkuchen, Basis 50 Proz., ab Hamburg 11; Erdnußkuchenmehl, Basis 50 Proz., ab Hamburg 11,40; Trockenschnitzel 8,50; extrahiertes Sojabohnenschrot, 46 Proz., ab Hamburg 10,00—10,10; extrahiertes Sojabohnenschrot, 46 Proz., ab Stettin 10,60; Kartoffelflocken 13,60. — Preise in RM. — Oelsaaten per 1000 Kilogr., sonst per 100 Kilogr. Kartoffeln (RM per 100 Kilogr.): Speisekartoffeln weiße ohne Geschäft, gelbfleischige außer Nieren 1,10 bis 1,25. Kartoffeln nur Montag und Donnerstag. Raubfutter nur Dienstag.

Preise für handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte an der Berliner Produktenbörse

Berlin, 24. April. (Amtl.) Weizen mit Normalgewicht 755 Gr. pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin: Mai 209—210,50, Juli 218,50—217,50. Roggen mit Normalgewicht 712 Gr. pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin: Mai 168,25—168,25, Juli —. Hafer mit Normalgewicht 475 Gr. pro L. v. Kahn od. v. Speicher Berlin: Mai 133,25 bis 133,25 Geld, Juli 139,75—140. Alles per 1000 Kilogr. in RM. Roggenmehl per 100 Klgr. brutto einschl. Sack frei Berlin.

Die Zufuhren zum Essener Hauptmarkt waren in Gemüse genügend, in Obst und Südfrüchten reichlich, doch konnte sich nur schleppendes Geschäft entwickeln. Die Preise zeigten feste Tendenz.

Getreidebörse zu Duisburg

Die Preise verstehen sich für 100 Kilogr. waggonfrei Duisburg. Abnahme von Waggonverladungen. Ostseehafer 15,25—15,75; südd. Hafer 15,25—15,75; pomm. Hafer 15,50—16,00; rhein. Hafer 15,50; inländ. Gerste 18,40—19,00; ausländ. Weizen 24,75 bis 26,00; ausländ. Roggen 18,75—19,00; Plata-Mais 21,00; Plata-Cinquantino-Mais 23,50—24,00; Weizenmehl (Grundpreis 97 Proz.) 27,75—28,25; dito 70/30 Proz. 28,00—28,50; Roggenmehl, Konzern 24,00—24,25; dito Ostmühlen 22,50—22,75; Weizenkleie 7,75—8,75; Weizenvollmehl 9,75—10,25; Roggenkleie 7,75—8,50; Steffenszuckerschnitzel 9,25—9,75; Tendenz: behauptet. (Der Markt fällt in der nächsten Woche aus.)

Mannheimer Produkten

Mannheim, 24. April. Weizen inl. 21,60—21,75; Roggen inl. 17,10—17,20; Hafer inl. 15,00—15,25; Sommergerste 19,00—19,50; Futtergerste 17,25—17,50; Mais mit Sack, la Plata 20,25—20,75; Weizenmehl, Spez. 0, Sorte 1, Austauschw., April 30,75 bis 31,00; Weizenmehl, südd. Auszugsmehl, Austauschweizen, April 33,75—34,00; südd. Weizenbrotmehl, Austauschw., April 22,75—23,00; Roggenmehl, 70/60 Proz. Ausmahlung 22,00—23,00; Weizenkleie feine 7,50; Biertreber mit Sack 12,00—12,25; Erdnußkuchen 11,50; Tendenz: abwartend. Alles per 100 Kilogr. waggonfrei Mannheim.

Amtl. Notierungen der Frankfurter Getreidebörse

Getreide und Hülsenfrüchte ohne Sack. Weizenmehl, Roggenmehl, Kleie und Biertreber mit Sack. — Die Preise verstehen sich für Getreide je Tonne, für die übrigen Waren je 100 Kilogr. in RM. Frachtverrechnung (Parität) Frankfurt a. M. für alsbaldige Lieferung.

Frankfurt, 24. April. Weizen (Hessen, Provinz Hessen-Nassau und Unterfranken), Hektolitergewicht von 76½ Kilogr., gut, gesund und trocken 210,50—212,50. Roggen (Hessen, Prov. Hessen-Nassau und Unterfranken), Hektolitergewicht von 70½ Kilogr., gut, gesund u. trocken 171—173,50. Sommergerste für Brauzwecke 180; Hafer (inländ.) 146—150; Weizenmehl, südd. Spezial 0, mit Austauschweizen 29,75—31,00; Weizenmehl, niederrhein. Spez. 0, mit Austauschweizen, 29,75—31,00; Roggenmehl, 60 Proz. Ausmahlung 23,25—24,75; Weizenkleie 7,40; Roggenkleie 8,35—8,50; Sojaschrot 10,40—11,00; Palmkuchen 11,70—12,00; Erdnußkuchen 9,50—9,75; Heu südd., gut, gesund, trocken 4,30—4,50; Weizen- und Roggenstroh drahtgepr. 2,20; Weizen- und Roggenstroh gebündelt 2,20; Treber getrocknet 12,25; Tendenz: leicht befriedigt.

Amtliche Berliner Devisenkurse

	24. April Geld	24. April Brief	22. April Geld	22. April Brief	V. dem Krieg
London	14.96	15.00	14.98	15.02	20.43
New York	3.916	3.924	3.946	3.954	4.20
Amsterdam	171.58	171.92	171.58	171.92	168.05
Brüssel	59.44	59.56	59.44	59.56	81.90
Italien	22.10	22.14	22.08	22.12	81.05
Jugoslaw.	5.195	5.205	5.165	5.175	181.00
Kopenhag.	66.68	66.82	66.68	66.82	112.50
Paris	16.77	16.81	16.78	16.82	81.45
Prag	12.71	12.73	12.71	12.73	85.00
Schweiz	82.42	82.58	82.67	82.83	81.00
Wien	45.45	45.55	45.45	45.55	70.65

Viehmärkte vom 24. April 1933

	Essen	Dortmund	Düsseldorf	Elberfeld	Köln	Frankfurt
Auftrieb: Großvieh	374	643	—	644	1048	3617
Ochsen	65	19	73	238	357	367
Bullen	87	87	64	82	151	84
Kühe	172	502	118	231	457	392
Färsen	42	28	40	48	62	343
Fresser	8	7	1	45	21	—
Kälber	770	613	616	609	1822	287
Schafe	29	10	—	6	21	51
Schweine	3007	2989	2873	3008	6242	4161
Ziegen	—	—	—	—	—	—
Preise:						
Ochsen: vollfleisch. ausgemäst. a) jüngere	33—34	—	33—35	32—34	33—36	29—32
b) ältere	—	—	—	—	28—31	—
sonstige vollfleischige a) jüngere	29—32	—	30—32	29—31	25—30	26—28
b) ältere	—	—	—	—	24—26	—
fleischige	26—28	—	26—29	24—28	—	23—25
gering genährte	—	—	—	—	—	—
Bullen: jüngere vollfleischige	31—33	28—30	27—30	29—31	28—31	27—31
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	28—30	25—27	23—26	25—28	25—28	23—26
fleischige	24—27	22—24	—	—	—	—
gering genährte	—	—	—	—	—	—
Kühe: jüngere vollfleischige	30—32	30—31	28—30	29—31	28—31	25—28
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	26—29	26—29	24—27	25—28	24—27	21—24
fleischige	22—25	22—25	18—23	20—24	20—22	16—20
gering genährte	17—21	18—21	—	15—19	—	12—15
Färsen: vollfleischige, ausgemästete	31—33	32—34	32—34	32—34	31—35	30—33
vollfleischige	28—33	29—31	29—31	27—31	27—30	26—29
fleischige	—	26—28	24—28	—	—	23—25
Fresser: mäßig genährtes Jungvieh	—	—	—	20—25	20—29	—
Kälber: Doppellender bester Mast	55—60	—	55—63	—	—	—
beste Mast- und Saugkälber	38—42	39—42	37—43	35—38	36—40	41—44
mittlere Mast- und Saugkälber	30—36	33—38	29—35	28—34	30—35	36—40
geringe Kälber	20—28	23—32	20—28	20—27	23—27	28—35
Schafe: Mastl. u. ig. Mastb. a) Weidemast	31—33	—	—	—	—	—
b) Stallmast	—	—	—	—	—	—
mittl. Mastl., ält. Mastb., gut gen. Schafe	—	—	—	—	—	—
fleischiges Schafvieh	—	—	—	—	—	—
gering genährtes Schafvieh	—	—	—	—	—	—
Schweine: Fettschweine üb. 300 Pfd. L.-G.	—	35—37	—	35—38	34—38	—
vollfleischige von ca. 240—300 Pfd.	37—38	35—38	34—37	35—38	33—38	35—38
vollfleischige von ca. 200—240 Pfd.	37—38	34—36	33—38	35—38	33—38	34—38
vollfleischige von ca. 160—200 Pfd.	35—36	30—34	32—37	33—34	31—35	34—37
fleischige von ca. 120—160 Pfd.	32—34	—	30—34	30—33	28—32	32—36
fleischige unter 120 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Sauen	30—33	29—34	28—31	28—33	28—33	—

Die Preise verstehen sich für 50 kg Lebendgewicht und sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Tendenz: Essen: Großvieh, Schafe und Schweine ruhig, Kälber schlecht. Dortmund: Großvieh mittel, Kälber langsam, Schweine schlecht, kleiner Ueberstand. Düsseldorf: Großvieh gut, Kälber langsam, Schweine sehr schlecht. Elberfeld: Großvieh mittel, Kälber und Schweine sehr schlecht geräumt. Köln: Großvieh ziemlich belebt, später abflauend, Kälber sehr ruhig, Schweine sehr schlecht. Frankfurt: Rinder rege, Kälber und Schafe ausverkauft, Schweine schleppend.

Berliner Börsenkurse vom 24. April 1933

	Div.	24.4.	21.4.		Div.	24.4.	21.4.		Div.	24.4.	21.4
Anleihen:				Gelsenk. Bergw.	-	68⅞	68¾	Wasserw. Gelsenk.	7	111¼	108½
D. R.-Anl. 27	6	85.—	85½	Ges. f. el. Unt.	4	90⅞	92¼	Westeregeln	6	144—	148½
Banken:				Goedh. Gebr. Goldschmidt	8	68.—	68.—	West. Draht Hamm	5	—.—	81.—
Berg.-Märk. Ind.	—	—.—	—.—	Hammersen	—	58⅝	60.—	Wittener Guß		—.—	—.—
Com.- u. Privat-Bk.	—	53¼	53¼	Harpener Berg.	—	—.—	—.—				
Darmst. u. Nat.-Bk.	—	—.—	—.—	Hoesch Eisen-Köln-Neuessen	—	100.—	100.—	**Westfälische Landesbankanl.:**			
Dtsch. Bk. u. Diskt.	—	69.—	69.—	Kali Aschersleben	6	143.—	145¼	6% Prov. Feing. 25		82.—	82.—
Dresdner Bank	—	61½	61½	Klöcknerw.	—	64¼	64½	6% dto. 26		82½	82½
Reichsbank	12	136¾	134½	Köln Gas u. Elek.	3	57.—	59¾	6% Komm. Obl. 28/29 2—3		78½	79.—
Rh.-West. Bod.-Cred.	8	102.—	101¼	W. Krefft	—	34½	35¾	6% dto. 30 R. 4		78½	79.—
Verkehrswerte:				Kromschröder G.	—	—.—	82.—	6% Goldpfdbr. R. 1		84.—	83¾
Reichsbahn V.-A.	7	100¼	100.—	Kronprinz Metall	—	31.—	33.—	6% Westf. Pfandbriefanst.			
Hapag		21¼	21.—	Küppersbusch	4	—.—	75.—	Hausgrundstücke		—.—	—.—
Nordd. Lloyd		20⅞	21⅞	Lahmeyer	10	131.—	131.—	6% dto. Goldpfandbriefe		86.—	—.—
Brauereien:				Mannesm.-Röhren	—	74¾	76½	Westf. Provinzialanleihe-Auslosg.		68¾	68¼
Dortm. Aktien	—	150.—	155.—	Mansfeld	—	31¼	31¾				
Dortm. Ritter	—	—.—	89.—	Maschb. Untern.	—	57⅜	59½	**Festverzinsliche Werte:**			
Dortm. Union	12	204.—	206¼	Mülh. Bergw.	3	—.—	75¾				
Müser	—	—.—	—.—	Phönix Bergw.	—	46¾	47.—				
Schlegel-Scharp.		90.—	88½	Rhein. Braunk.	10	209⅞	210.—				
Wicküler-Küpper		—.—	115 —	Rh. Elektrizität	5	97¼	97¼				
Sonstiges:				Rhein.-Möbelstoff	—	—.—	—.—				
Aku	12	38½	39¼	Rhein-Spiegel	—	6[illegible]	—.—				
A. E. G.		30⅞	32.—	Rhein-Stahl	—	82.—	91.—				
Bemberg I. P.	—	50.—	49½	Rh.-Westf. Elektr.	5	88.—	91½				
Chem. Ind. Gelsenk.	5	79.—	—.—	Rhein-West Kalk	—	64½	—.—				
Cont. Cautsch.	8	158½	160.—	Rhein-Westf. Spr.		—.—	—.—				
Daimler Mot.	—	35.—	37.—	Roddergrube	24	—.—	—.—				
Dtsch. Erdöl	4	116¾	119⅞	Salzdetfurth	9	206.—	208¼				
El. Licht u. Kraft	6	106.—	105½	Schött. Herm.	—	—.—	23½				
Eschw. Bergw.	14	—.—	—.—	Schwelm-Eisen	—	—.—	—.—				
IG-Farbenind.	7	143¼	143⅛	Siemens u. Halske	—	164⅛	163¾				
Felten-Guilleaume	—	68.—	69½	Stollb. Zinkh.	—	51.—	50⅜				
Friedrichshütte		—.—	—.—	Stollwerk	—	45¼	47¾				
Gebhard u. Co.	—	—.—	—.—	Tietz	6	27.—	29.—				
				Ver. D. Nickel		80.—	80.—				
				Ver. Glanzst. Elbf.	—	—.—	68½				
				Ver. Stahlwerke	—	46⅝	47.—				
				Warstein Gruben	1	45.—	46.—				

								Durchschnittsk. d. Steuergutscheine		84¾	84⅝

(—, +) bedeutet: ohne Angebot und Nachfrage.

Die fehlenden Dividenden sind noch nicht festgesetzt.

Politische Festnahmen

Der Dortmunder Generalanzeiger im Besitz der Gauleitung Westfalen-Süd

Nach einer Meldung der „Roten Erde", Bochum, ist der Dortmunder Generalanzeiger in den Besitz der Gauleitung Westfalen-Süd der NSDAP. übergegangen. Damit ist nunmehr der Dortmunder Generalanzeiger auch kaufmännisch und verlagstechnisch von dem NS.-Verlag Ruhrland, A. Meister u. Co., Bochum, übernommen worden.

Fabrikant Oskar Funcke-Hagen und Zentrumsabgeordneter Nientimp verhaftet

Fabrikant Oskar Funcke-Hagen ist wegen Gefährdung der Durchführung der Gesetze der deutschen Revolution in Schutzhaft genommen worden.

Ferner hat die Staatsanwaltschaft Bochum den Zentrumsabgeordneten Nientimp wegen Steuerhinterziehung in Untersuchungshaft genommen.

Verhaftung des früheren Magdeburger Polizeipräsidenten

Der frühere Polizeipräsident von Magdeburg, Dr. Bärensprung, wurde in der Nacht zum Montag von Beamten der politischen Polizei festgenommen und als Schutzhäftling wegen seines Gesundheitszustandes in das Sudenburger Krankenhaus eingeliefert. Die Verhaftung soll der Klärung politischer Anschuldigungen dienen.

Nürnbergs ehemaliger Oberbürgermeister aus der Haft entlassen

Der ehemalige Oberbürgermeister von Nürnberg, Dr. Luppe, wurde am Sonntagabend aus der Haft entlassen. Dr. Luppe befand sich seit Wochen in Schutzhaft im Untersuchungsgefängnis.

Selbstmord des oberschlesischen Generalintendanten

Der bisherige Generalintendant des oberschlesischen Landestheaters, Illing, hat sich Montag mittag im D-Zug Berlin—Beuthen erschossen. Man bringt den Selbstmord mit dem am Samstag gegen Illing erlassenen Haftbefehl in Verbindung. Gegen Generalintendant Illing war zahlreiches Beweismaterial über Korruptionen, Untreue usw. zusammengetragen worden.

Personalwechsel beim Kasseler Polizeipräsidium

Der bisherige Kasseler Polizeipräsident von Koltwitz ist durch den preußischen Innenminister von seinem Posten vorläufig beurlaubt und an seiner Stelle der SA.-Gruppenführer von Pfeffer in Kassel, bisher Stabschef beim Generalinspekteur der SA. und SS., mit der Wahrung der Geschäfte des Kasseler Polizeipräsidenten beauftragt.

Gleichschaltung im deutschen Automobilhandel

Der Reichsverband des Kraftfahrzeughandels und -Gewerbes, die Spitzenvertretung des Automobilhandels, hat nach einer am Montag in Berlin mit der Reichsführung des Kampfbundes für den gewerblichen Mittelstand geführten Aussprache über die Nöte der Kraftverkehrswirtschaft einstimmig Beschlüsse gefaßt, die die Leitung des Verbandes im Sinne der nationalen Regierung gewährleistet. Dem Reichskanzler wurde telegraphisch ein Treuegelöbnis und der Ausdruck der Bereitwilligkeit zu ehrlicher Mitarbeit und der Wiederherstellung sittlicher kaufmännischer Grundsätze übermittelt. Der Automobilhandel werde zwecks Durchführung geeigneter Maßnahmen Verhandlungen mit der Automobilindustrie führen, um aus der Kraftverkehrswirtschaft in Kürze ein kraftvolles Werkzeug national- und handelspolitischer Stärke zu machen.

Die Verordnung über die Zulassung von Aerzten zur Tätigkeit bei den Krankenkassen

Im Reichsanzeiger Nr. 95 vom 24. April wird die Verordnung über die Zulassung von Aerzten zur Tätigkeit bei den Krankenkassen vom 22. April veröffentlicht.

Die Verordnung bestimmt, daß die **Tätigkeit von Kassenärzten nichtarischer Abstammung** sowie von Kassenärzten, die sich in **kommunistischem Sinne betätigt** haben, **beendet** wird und daß Neuzulassungen solcher Aerzte zu den Kassen nicht mehr stattfinden.

Artikel 2 enthält die **Ausführungs- und Ueberleitungsbestimmungen** über das kassenärztliche Dienstverhältnis. Danach ist die Zulassung nichtarischer Aerzte nur statthaft, wenn die Aerzte am Weltkriege im Heer des Deutschen Reiches oder eines der Verbündeten teilgenommen haben oder wenn ihre Väter oder Söhne gefallen sind.

Für die Entscheidung in Zulassungsangelegenheiten ist das Schiedsamt bei dem Oberversicherungsamt zuständig, bei dem das Arztregister geführt wird.

Ferner enthält die Verordnung Bestimmungen über die Beendigung der Zulassung von Aerzten, die nach den vorgenannten Bestimmungen nicht zugelassen werden dürfen. Die kassenärztlichen Vereinigungen haben die Zulassung solcher Aerzte mit Wirkung vom 1. Juli 1933 ab für beendet zu erklären, soweit die Aerzte nicht bereits seit 1. August 1914 niedergelassen sind, es sei denn, daß sie sich in kommunistischem Sinne betätigt haben. Die kassenärztlichen Vereinigungen haben ihre Entscheidung dem Arzt und dem Vorstand des Verbandes der Aerzte Deutschlands unter Angabe der Gründe mitzuteilen.

Gegen ihre Entscheidung steht dem Arzt binnen zwei Wochen die Beschwerde an den Reichsarbeitsminister zu, die jedoch keine aufschiebende Wirkung hat. Falls die Beendigung der Zulassung die ärztliche Versorgung der Versicherten ernstlich gefährdet, kann der Zeitpunkt der Beendigung hinausgeschoben werden, bis die ärztliche Versorgung ausreichend geregelt ist. Der Arzt darf die Fortsetzung seiner Tätigkeit nicht deshalb verweigern, weil die Beendigung seiner Zulassung gemäß der Verordnung zu erwarten ist.

Die Verordnung ist mit dem 23. April in Kraft getreten.

Neuregelung im F. A. D.

Nur noch geschlossene Arbeitslager

Reichsarbeitsminister Seldte hat zur Arbeitsdienstfrage an die zuständigen Stellen die Weisung gegeben, daß die **offenen Maßnahmen sofort auszuschalten** sind, da sie der Aufgabe des Arbeitsdienstes widersprechen. Der Reichskommissar hat die Bezirksleiter angewiesen, in Zukunft keine offenen Maßnahmen mehr anzuerkennen und die laufenden stillzulegen. Wo es aus irgendwelchen Gründen, die der Reichskommissar im allgemeinen kennzeichnet, zurzeit nicht möglich ist, die Stillegung zu veranlassen, sind die **offenen Lager in Notstandsarbeiten umzuwandeln** oder in **geschlossene Lager** zu **überführen.** Das letztere darf aber nur dann geschehen, wenn die Gewähr dafür gegeben ist, daß solche geschlossenen Lager als Stammlager zur Vorbereitung der Arbeitsdienstpflicht anerkannt werden können.

Dekonzentration von Hapag und Nordlloyd gefordert

Eine Hamburgische Denkschrift über die Reorganisation der deutschen Seeschiffahrt

Der Hamburger Bürgermeister Krogmann hat am Montag in Berlin dem **Reichskanzler** eine **Denkschrift** über die Reorganisation der deutschen Schiffahrt **überreicht.** Die wesentlichen Forderungen lauten auf eine **Dekonzentration der Hapag und des Norddeutschen Lloyd** durch Verselbständigung der von diesen Gesellschaften kontrollierten und mit ihnen fusionierten Reedereien. Eine Entschuldung soll durch Umwandlung eines Teiles der Schulden in Obligationen oder Vorzugsaktien herbeigeführt werden. Die Aufsichtsräte dürften höchstens je sechs Personen umfassen. Die Geschäftsleitung dürfe nur Personen übergeben werden, die das Schiffahrtsgewerbe beherrschen.

Erste Kabinettssitzung in Preußen

Kommissare sollen in reguläre Stellen übernommen werden

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, fand am Montag die konstituierende Sitzung des neuen preußischen Kabinetts statt. Nach einer kurzen Begrüßung überreichte Minister-räsident **Göring** den Ministern **Popitz, Kerrl** und **Rust** ihre Bestallung. Anschließend wurde eine Reihe von Vorlagen erledigt. U. a. wurde die Aufhebung sämtlicher Kommissarstellen in Preußen mit ganz geringfügigen Ausnahmen beschlossen.

Wie das Conti-Nachrichtenbüro ergänzend erfährt, bezieht sich der Beschluß, sämtliche Kommissarstellen in Preußen aufzuheben, vor allen Dingen auf sämtliche Kommissare z. b. V. Es besteht die Absicht, einen Teil dieser Kommissare in die Staatsverwaltung hineinzunehmen, d. h. also in reguläre Stellen. Ueber die weiteren Beschlüsse des preußischen Kabinetts wird in den nächsten Tagen noch Näheres mitgeteilt werden. Es handelt sich dabei z. B. um die Regelung der Beflaggung am 1. Mai.

Außer der eigentlichen Kabinettssitzung hat auch noch eine **Ministerbesprechung** stattgefunden, in der Personalien besprochen wurden. Die Einzelheiten dieser Beschlüsse dürften im Laufe des Dienstagnachmittags bekanntgegeben werden.

Verfügungen des preußischen Kultusministers

Wie das Nachrichtenbüro des VDZ meldet, hat der preußische Kultusminister Rust eine Anzahl neuer Verfügungen herausgegeben, die das Schulwesen bereits von Ostern 1933 ab verändern werden. So hat der Minister angeordnet, daß von Ostern 1933 ab das Englische als zweite neuere Fremdsprache allgemein als Hauptsprache bezw. verstärkt zu betreiben ist.

Ferner hat der Minister sich mit den ihm gemachten Vorschlägen zur Vereinfachung in der Verwaltung der höheren Schulen beschäftigt. Die Genehmigung des Provinzialschulkollegiums für die Aufnahme von Schülern ist nur noch einzuholen bei der Aufnahme in die Oberprima, bei der Aufnahme von Schülern, die von einer anderen Schule verwiesen sind und bei der Aufnahme von Mädchen in Knabenschulen. Die Bestimmungen über die Aufnahme von Gastschülern bleiben unverändert.

Für die **staatlichen höheren Schulen** wird in Abänderung der betreffenden Bestimmungen der Kassenordnung bestimmt, daß die Anstaltsleiter ermächtigt sind, von sich aus das Schulgeld zu stunden, jedoch nicht über das laufende Rechnungsjahr hinaus.

Aus der Stellungnahme des Ministers über weitere ihm gemachte Aenderungsvorschläge ist noch hervorzuheben, daß der Minister betont, für eine **Aenderung der Reifeprüfungsordnung,** die gleichfalls erstrebt wurde, seien die bisherigen Erfahrungen noch nicht ausreichend.

Polizeiliche Durchsuchung bei der Derop

Das Verwaltungsgebäude der Derop, Deutsche Vertriebsgesellschaft für russische Oelprodukte A.-G., wurde am Montag von einem großen Polizeiaufgebot besetzt, das eine mehrere Stunden dauernde gründliche Durchsuchung der Räume vornahm. Besonders eingehend kontrolliert wurden auch die Personalien der Angestellten. Der Direktion wurde im Verlaufe der Durchsuchungsaktion die Mitteilung gemacht, daß auf Anordnung des preußischen Innenministeriums ein Kommissar für die Derop eingesetzt worden sei. Aufgabe dieses Kommissars wird es in erster Linie sein, die Verwaltung wie auch die Angestelltenschaft von kommunistischen Elementen zu reinigen. Im Verlaufe der polizeilichen Aktion sind bereits 20 deutsche Angestellte, die sich im kommunistischen Sinne noch in letzter Zeit betätigt hatten, in Gewahrsam genommen worden.

Wie die Polizei erklärt, hat die Durchsuchung in eindeutiger Weise bestätigt, daß innerhalb der Derop unter dem Deckmantel wirtschaftlicher Interessen eine weitverzweigte kommunistische, staatsfeindliche Betätigung stattgefunden hat.

Förderung des Eigenheimbaues

Von den Reichsmitteln, die zur Förderung des Eigenheimbaues bereitgestellt sind (20-Millionen-Fonds) ist bereits ein großer Teil durch die Länder in Form von Reichsbaudarlehen vergeben. Da aber die Prüfung der zahlreichen Anträge gewisse Zeit erfordert, hat der Reichsarbeitsminister den Zeitpunkt, bis zu dem die mit Reichsbaudarlehen geförderten Bauvorhaben spätestens begonnen werden müssen, bis zum 30. Juni d. J. verlängert.

Belgischer Kommissar für St. Vith

Für den Kreis St. Vith hat die belgische Regierung einen besonderen Kommissar in der Person des Barons Greindl ernannt, der der Bezirksverwaltung von Verviers zugeteilt wird. Auch für die Eupener Gegend besteht ein ähnlicher Posten. Die Regierung will durch diese Ernennung einheimischer Persönlichkeiten die besondere politische Fühlung mit der Bevölkerung der neubelgischen Gebiete aufrechterhalten, offenbar in der Einsicht, daß die Ergebnisse rein bürokratischer Regierungskunst in Eupen-Malmedy nicht gerade die besten waren. Greindl gehört einer Familie an, von der ein anderes Mitglied vor dem Kriege langjähriger belgischer Gesandter in Berlin gewesen ist

Gemeindewahlen in Spanien

Sieg der Oppositionsparteien

Nach einer Mitteilung des spanischen Innenministeriums haben in 43 von 56 Gemeinden, in denen gestern Neuwahlen stattfanden, die zur Regierung in Opposition stehenden Parteien einen **einwandfreien Sieg** erzielt, in erster Linie die Liberalen um Lerroux, die nicht weniger als 110 Sitze eroberten, während die Sozialisten nur 64 Sitze erhalten konnten.

Ein abschließendes Urteil läßt sich jedoch noch nicht fällen.

Kleine Chronik

Der deutsche Vertreter beim Internationalen Arbeitsamt

An der 62. Tagung des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes nimmt als Vertreter der Reichsregierung Ministerialdirektor **Dr. Engel** vom Reichsarbeitsministerium teil.

Exzellenz Freiherr von Schoen gestorben

Exzellenz Freiherr von Schoen, der frühere Botschafter in Paris, ist in Berchtesgaden in der Nacht zum Montag 82 Jahre alt einem Herzschlag erlegen.

Saarländische Volksparteiler zur NSDAP. übergetreten

Die Mitglieder der Saarbrücker Stadtratsfraktion der Deutsch-Saarländischen Volkspartei, Dr. Becker, Braun und Koehl, haben ihren Uebertritt zur NSDAP. vollzogen.

Eine Fensterscheibe der deutschen Botschaft in London eingeworfen

Ein 32jähriger englischer Matrose namens William Dunlee warf am Montag gegen 1.30 Uhr früh mit einer Flasche eine Fensterscheibe im Erdgeschoß der deutschen Botschaft ein. Die Flasche enthielt einen Zettel mit beleidigenden Aeußerungen gegen den Reichskanzler. Der Matrose wurde verhaftet.

Ein Wasserflugzeug mit sieben Passagieren im Mittelmeer überfällig

Aus Marseille wird gemeldet, daß ein der Air-Union gehörendes Wasserflugzeug, das in Korfu mit Bestimmung Neapel—Marseille aufgestiegen war, vermißt wird. An Bord befanden sich sieben Personen.

Letzte Nachrichten

Hitlers Dank für die Geburtstagswünsche

Dem Reichskanzler Adolf Hitler sind aus Anlaß seines Geburtstages aus dem In- und Auslande so überaus zahlreiche Glückwünsche zugegangen, daß er sich zu seinem Bedauern außerstande sieht, sie alle einzeln zu beantworten. Der Reichskanzler läßt daher auf diesem Wege allen denen, die an diesem Tage in treuer Anhänglichkeit seiner gedacht haben, seinen herzlichen Dank aussprechen.

Dr. Goebbels vor der westdeutschen Presse

Reichsminister Dr. Göbbels sprach in Köln vor Vertretern der rheinisch-westfälischen Presse. Der Minister führte u. a. aus, er halte es nicht für gesund, daß die Berliner Presse ein Primat in der deutschen Presse innehabe. Wir wollen nicht, so fuhr Dr. Göbbels fort, vom grünen Tisch aus das Volk reformieren. Jeder muß heute zugeben: Die neue Regierung tut etwas, sie schreckt vor nichts zurück, sie macht ernst.

Zur **Judenfrage** betonte der Minister, nach der Machtübernahme habe man dem Judentum gegenüber eine Milde walten lassen, die es gar nicht verdient habe. Es sei jetzt allgemein offenbar geworden, daß die Juden intime Verbindungen über die ganze Welt hätten und in der Lage seien, die Greuelpropaganda einzuschränken.

Dr. Göbbels wandte sich dann Fragen der Wirtschaft zu und erklärte: Wir räumen deshalb der Politik das Primat ein. Mit der Ankurbelung der Produktion allein sei es aber nicht getan, die Wirtschaft müsse vielmehr auch in sich reformiert werden.

Zum Schluß berührte Dr. Göbbels Fragen der Außenpolitik. Die Welt wird eingeladen, bei uns festzustellen, wie unerträglich die Friedensverträge geworden sind und daß nicht nur Deutschland unter diesen Friedensverträgen zerdrückt wird, sondern die ganze Welt.

Reichsbahn befördert frachtfrei Grünschmuck für den 1. Mai

Die Hauptverwaltung der Reichsbahn teilt mit: Die Reichsbahn hat die frachtfreie Beförderung des Grünschmucks für den Nationalfeiertag der deutschen Arbeit übernommen. Auf Anordnung des Reichsinnenministeriums erhalten alle öffentlichen Gebäude des Reiches, der Länder und der Gemeinden zum Nationalfeiertag der deutschen Arbeit nicht nur Festbeflaggung, sondern festlichen Grünschmuck mit frischem Birkengrün oder grünen Nadelholzzweigen. Das erforderliche Grün wird von den staatlichen Forstverwaltungen unentgeltlich den öffentlichen Stellen zur Verfügung gestellt. Die Reichsbahn hilft mit, den 1. Mai möglichst festlich zu gestalten und hat die frachtfreie Beförderung von Grünschmucksendungen der Forstverwaltungen an die Reichs-, Länder- und Gemeinde-Dienststellen zugesichert.

Sachverständiger für das Berufsbeamtengesetz

Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, hat zu seinem beauftragten Sachverständigen für die Nachprüfungen im Sinne des § 3 des Reichsgesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933 Dr. Achim Gercke, München, ernannt. Die Dienststelle des Dr. Gercke befindet sich im Reichsinnenministerium. Der Minister empfiehlt, in Zweifelsfällen auch vor Annahme eines Beamten eine gutachtliche Aeußerung dieses Sachverständigen einzuholen.

Herriots erste Besprechungen in Washington

Nach seiner Ankunft im Hotel in **Washington** hatte Herriot eine Besprechung mit dem französischen Botschafter **Laboulaye,** zu der auch die französischen Sachverständigen hinzugezogen wurden. Später wurde Herriot vom Staatssekretär Hull empfangen.

Die Verfassungsmäßigkeit gewisser Währungspläne Roosevelts angezweifelt

Im Zusammenhang mit den Währungsplänen Roosevelts hat Senator Borah die Frage aufgeworfen, ob der Präsident nach der Verfassung das Recht hat, den Goldgehalt des Dollars herabzusetzen. Da auch der Generalstaatsanwalt diese Frage untersucht, so nimmt man an, daß die Regierung ihre Währungspläne vielleicht einer Ueberprüfung wird unterziehen müssen.

Schwerer Unfall an Bord der „Gerolstein"

Im Maschinenraum des Dampfers „Gerolstein", der auf der Vlissinger Reede lag, platzte ein Dampfrohr. Drei Angehörige der Besatzung fanden den Tod.

Vermißte Australien-Fliegerin aufgefunden

Die seit vergangenen Donnerstag vermißte australische Fliegerin Bonney, die Port Darwin am 15. April zu einem Australien-England-Flug verlassen hatte, ist auf der siamesischen Insel Bang Baing, etwa 30 Meilen südlich von Victoria-Point, aufgefunden worden.

Das Herz gebrochen, fromm die Hand
gefaltet nach treuer Tat —
Der treue Mund, der Liebe galt,
erkaltet nach Gottes Rat.

Heute morgen 5,30 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schweren Leiden unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ww. Wilhelm Schwolle

Maria geb. **Hunecke**

im Alter von 71 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Soest, Borgeln, Lohne, Bad-Sassendorf, Ampen, den 24. April 1933.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag, 3 Uhr, vom Sterbehause Hepperweg 13 aus statt. Trauerfeier ¼ Stunde vorher.

Große nationalsozialistische Film-Vorführung in der Lichtburg.

Veranstaltet von der N. S. D. A. P., Kreisleitung Soest.

1. Hitler über Deutschland.
2. Hitlers Aufruf an das deutsche Volk.
3. N.-S.-Bildbericht.

Vorführungen: Mittwoch, den 26. April, Donnerstag, den 27. April.

4 Uhr nachm. für **Jugendliche, 8¼ Uhr** abends für **Erwachsene.**

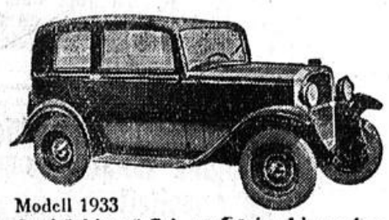
Kassenöffnung ¾ Std. vorher.

Preise der Plätze: Parkett: 0,40 M, I. Platz: 0,60 M, Sperrsitz: 0,90 M, Balkon: 1,10 M, Loge: 1,30 M.

Kinder die Hälfte. Erwerbslose: 0,30 M.

Alle deutschen Volksgenossen und unsere deutsche Jugend müssen diese **großen geschichtlichen** Filme sehen! Darum: Auf zur Lichtburg!

N. B.: Die **Marsch-Platten** wurden uns freundlicherweise von der Firma Herm. Schanz, Markt 8, zur Verfügung gestellt. — — Die **Ausschmückung der Bühne** übernahm entgegenkommenderweise die Firma Wilhelm Lübke, Jakobitor 2.



Modell 1933
Opel 1 Liter 4 Zyl. zweitürige Limousine

Kaufen Sie keinen Wagen, ohne vorher einen steuerfreien

OPEL

zur Probe gefahren zu haben.

Opel-Wagen von Mk. 1890,- an

Vorführungen und Probefahrten kostenlos und unverbindlich.

Rosenthal & Rustemeier,

Soest-Westf. Telefon 90

Wohnung!

Abgeschl. Etage, drei Zimmer u. Mansarde, im Neubau, an ruhig., kinderlosen Mieter z. 1. Juni zu vermieten.

Opmünderweg 51.

---

3 Zimmerwohnung

sofort oder später zu vermieten.

Schwemeckerweg 25

Modernes

Eßzimmer

umständehalber zu verkaufen.

Anfragen unter Nr. 2290 an die Geschäftsstelle

Kochlehrfräulein

zur Erlernung der gut bürgerlichen und feinen Küche, stellt ein

Hotel Märkischer Hof
Altena i. W.

Zur Federich-Vertilgung **ungeölter**

Kalkstickstoff,

fein gemahlener

Kainit

vorrätig

A. Klee.

Mittwoch bis Freitag

in bekannter, feinster, Qualität

zu niedrigen Preisen

gr. Schellfisch
Bratschellfisch,
Goldbarschfilet
Schollen,
Rotzungen

Emil Herbener

Klavierunterricht

erteilt

Lieselotte Storck

staatl. gepr. Musiklehrerin
Tel. 456. Brüderstraße 5.

Fahnenstangen

vorrätig

Bernhard Schnettler
Holzhandlung
Soest Osthofenstr. 5
Ruf 70

Suche

Buxbaum

zu kaufen. Pflanze auch Buxbaum um gegen Restware.

Josef Kleeschulte
Hovestadt.

Die Deutsche Rundfunk Funk Post

die illustrierte Programm-Zeitschrift für jeden guten Apparat! 76 Seiten stark

Probeheft gern vom Verlag, Berlin N 24
Kostenlose Geräteversicherung!



Stets einfach war dein Leben,
Nie dachtest du an dich;
Nur für die deinen streben
Hieltst du für deine Pflicht.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied heute abend 9,45 Uhr nach kurzer, schwerer Krankheit mein innigstgeliebter, unvergeßlicher Mann, unser herzensguter Vater, Bruder, Schwager und Onkel der

Gastwirt

Heinrich Güttmann

im blühenden Alter von fast 51 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Elisabeth Güttmann geb. Brotte
Sofie Güttmann
Lisbeth Güttmann

Soest, Wattenscheid. Oberhausen, Gelsenkirchen, Hamborn, Meinerzhagen, Dortmund, Hattrop, Lendringsen, Welver, Merklingsen, den 23. April 1933.

Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Ulricherstrasse 47 aus statt. Trauerfeier ¼ Stunde vorher.

Sollte jemand aus Versehen keine Nachricht erhalten, dem diene diese als solche.

Brautleute!

Küche,
Eichen-Schlafzimmer
Ia Qualitätsware!

450 RM. geg. Barzahlung

Schriftl. Anfr. an **Niewels** Hamm, Hohestr. 12. Mündlich nur Dienstag v. 2–5 Uhr.

Landwirt, bei Soest gelegen sucht

Abnehmer

für täglich 200 Liter Milch. Dieselbe kann nach Soest gebracht werden.

Angebote unter Nr. 2283 an die Geschst. d. Bl.

Industrie-

Saatkartoffeln

vom Sandboden in bester Sortierung per Zentner **3** Mk.

Frühkartoffeln

empfiehlt billigst:

A. Kaub Nachf.

Du warst so jung,
Du starbst so früh,
Wer Dich gekannt,
Vergißt Dich nie.

Statt Karten.

Heute morgen 4 Uhr entschlief sanft und gottergeben unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, unser guter Pflegesohn, lieber Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der

Büro-Gehilfe

Paul Gosselke

im blühenden Alter von fast 16 Jahren.

In tiefer Trauer:

Familie Karl Gosselke,
Familie Heinrich Fitter.

Weslarn, Sieningsen und Lenningsen, den 24. April 1933.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, d. 27. 4., nachmittags 3½ Uhr vom Trauerhause aus statt. Hausandacht ¼ Stunde vorher.

Zwangsversteigerung

Am **Mittwoch, den 26. 4. 1933** sollen in
Ostinghausen um 10 Uhr bei Wirt Kampmann:
Schreibtisch, Schreibmaschine u. a. m.;
in Oestinghausen um 13 Uhr b. Wirt Sauerland
Lieferwagen;
in Bönninghausen bei Wirt Dieckmann um 14 Uhr: Flurgarderobe;
in Welver bei Wirt Griesenbrock um 16 Uhr:
Pferde, Hühner, Dogkart, Nähmaschine, Flurgarderobe, Schreibmaschine, Kleiderschrank, Tisch
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

W. Kirchhof, Gerichtsvollzieher kr. A., in Soest, Filzenstraße 4.

Hausfrauenbund!

Ein neuer

Koch- u. Backkursus

für berufstätige junge Mädchen und Haustöchter beginnt am 2. Mai.

Neuanmeldungen sofort bei Haas, Osthofenstraße 70 I.

Fluß- und Staatengeschichte

Von Dr. Konrad Hofmann-Freiburg i. Br.

Wir mochten mit dem Hinweis beginnen, daß selbst kleinere Flüsse entscheidungsschwer in die Weltgeschichte eingriffen. Der Uebergang Cäsars über den oberitalienischen Grenzfluß Rubikon eröffnete den Bürgerkrieg gegen Pompejus und wurde zu einem Markstein in der Entwicklung des Römerreiches. Der Tod Barbarossas in den Fluten des hochgehenden Saleph in Kleinasien 1190 hatte die Auflösung des deutschen Kreuzfahrerheeres und das Mißlingen des dritten Kreuzzuges zur Folge. Die Lauter mit den Weißenburger Linien am steilen Südufer beeinflußte 1705 und 1793 wesentlich den Ausgang des Krieges zwischen den Franzosen und den Oesterreichern bezw. Verbündeten. Zahlreiche Schlachten zog der wasserreiche Mincio an: Castiglione 1796, Custozza 1848, Solferino 1859 und Custozza 1866. Beim Rückzug über die Beresina vollendete sich das Schicksal von Napoleons Feldzug gegen Rußland, der zum Anfang vom Ende der Herrlichkeit des Korsen wurde. Auf dem Plateau der Katzbach und der wütenden Neiße hölug Blücher 1813 das Heer Macdonalds; die durch Sturzregen angeschwollenen Bäche hatten ein Hauptverdienst am Ausgang des Kampfes und an der Abschnürung des französischen Rückzuges. An der Marne fielen zweimal, September 1914 und Juli 1918, die Würfel des Weltkrieges. An der Piave kam im November 1917 die große Offensive der Mittelmächte gegen die Italiener (12. Isonzoschlacht) zum Stehen, und wiederum im Juni 1918 unterband das Hochwasser des venezianischen Küstenflusses den österreichischen Vorstoß.

Solche Beispiele ließen sich fast beliebig vermehren. Mögen dabei mitunter auch der Zufall oder die Begleitwirkungen anderer Umstände im Spiel gewesen sein: der strategische Wert und die kriegsgeschichtliche Bedeutung der Flüsse ist in allen Epochen von wirksamem, wenn auch nicht von gleichbleibendem Einfluß gewesen. Sie sind für Armeen nicht nur wichtige Versorgungslinien; sie markieren vor allem auch natürliche Abschnitte, geben Gelegenheit, sich festzusetzen, und bieten starken Rückhalt für die Verteidigung. Dies ist der Grund, weshalb die Befestigungssysteme wie die Kriegsoperationen sich gern an die Flüsse halten bezw. durch sie in Abschnitte geteilt werden. Flußübergänge unter feindlicher Gegenwehr zählten in der Kriegsgeschichte immer zu den schwierigsten Operationen. Selbst der moderne Materialkrieg hat dem noch Rechnung zu tragen. In diesem Zusammenhang erscheint es angebracht, daran zu erinnern, daß die wichtigsten deutschen Festungen vor dem Weltkrieg ausnahmslos an Flüssen lagen.

Noch bedeutsamer wirkt sich jene andere Eigenschaft der Ströme aus, die sie zu Leitlinien staatlicher Herrschaft und zu geborenen Verkehrsstraßen macht. An ihren häufen und verdichten sich die Wohnsitze. Städte und Verkehrszentren entstehen an den Uebergängen, an den Einmündungen der Nebenflüsse, am Ausgang ins Meer. So ist das Rheintal von Basel bis Rotterdam eine ununterbrochene Kette hoher, teilweise stärkster Menschenanhäufung. Die Flüsse begünstigen die Erschließung eines Landes, sind die Wegweiser der Völkerausbreitung, vermitteln als die natürlichen Träger eines billigen Transports von Rohstoffen und Massengütern den Großteil des Binnenverkehrs. Solcherweise bilden sie ein wertvolles Moment für die wirtschaftliche und kulturelle Festsetzung und Entfaltung und geben sowohl der Kolonisation als auch der staatlichen Organisation die Richtung an. Schon Fr. Ratzel hat das Wort geprägt, daß sich „ein Fluß immer als sichtbares, leitendes Band der vordringenden und kolonisierenden Heere des Krieges wie des Friedens bewährt". Deshalb beginnt auch die politische Entwicklung auf neuem Boden häufig mit dem Kampf um die Flüsse. Es ist bezeichnend genug, daß z. B. die Besitzergreifung und Erschließung Südamerikas vermittels seiner hindernislosen, schiffbaren Ströme (La Plata, Orinoco, Amazonas) rasch erfolgte, während das Eindringen in das länger bekannte, näher liegende Afrika bis zum 19. Jahrhundert auf sich warten ließ, weil die afrikanischen Flüsse wegen ihres Sumpffiebers im Mündungsgebiet gefürchtet und bald oberhalb ihrer Vereinigung mit dem Meer durch Stromschnellen verriegelt sind. Immer schritt die politische wie die wirtschaftliche Betätigung in Gebieten mit einem verzweigten, aufschließenden, womöglich schiffbaren Stromsystem schneller voran als da, wo diese natürliche Begünstigung in Form solcher Zonen geringeren Widerstandes (was die Bodenverhältnisse betrifft) fehlte.

Die staatenbildende Macht großer Flüsse äußert sich in der Geschichte mit hinreichender Deutlichkeit. Es wohnt ihnen eine politisch zusammenhaltende Tendenz inne, kundwerdend im Streben nach tunlichst geschlossener Beherrschung ganzer Stromgebiete. Lassen sich nicht als klassische Zeugen hierfür der Euphrat und Tigris anführen, der Nil und Amazonas, die Donaumonarchie und der Kongostaat? Soll man noch eigens auf die Süd- und Nordwestdeutschland verbindende Kraft des Rheines oder auf die Niederschlesien und Brandenburg zusammenknüpfende Wirkung der Oder für Preußen hinweisen? Es ist ein geopolitisches Gesetz, daß die Expansion eines Volkes oder Staates mit dem Fluß hinabsteigt ins Tiefland und nach dem Meereszugang trachtet. Gerade das Mündungsgebiet ist politisch viel begehrt; denn es ist der Umschlagplatz des See- und Landverkehrs und hält den Schlüssel zu dem Fluß und seinem Transport in der Hand. Um seinen Besitz ist seit je heiß gerungen worden, und oft ist es zur Bildung händlerisch mächtiger Mündungsstaaten gekommen. So am Nil und Jangtse, so Rom und die Niederlande. Aber immer wieder macht sich auch der umgekehrte Drang der politischen Macht, nämlich stromaufwärts zu wandern, bemerkbar, indem die Flüsse, gleichsam Verlängerungen und vorgezeichnete Wege des Meeres binnenwärts, den Anreiz zur Ausdehnung der Herrschaft und des Verkehrs ins Innere des Landes bieten. Bis ins Quellgebiet hinauf strebt der Machttrieb schon darum, um dem flußabwärts gerichteten Ausgreifen eines andern von vornherein zu begegnen, weiterhin aber namentlich dann, wenn man mit dem Oberlauf die Bewässerung des tieferen Landes beherrscht.

Statt aller weiteren Belege für die enge Wechselbeziehung zwischen Fluß und Staatengeschichte sei nur auf den Nil hingewiesen. Er bildet allerdings das unübertreffliche Beispiel in dieser Hinsicht. Ist er doch nicht bloß der Zentralstrom, sondern geradezu die Existenzfrage Aegyptens von jeher, das er mit seinen befruchtenden Ueberschwemmungen zu einer oasenhaften Erscheinung, zum typischen Flußfadenstaat macht. Das ägyptische Staats- und Siedlungsgebiet beschränkt sich auf das lange, schmale Stromtal; es sinkt in wertlose Wüste zurück, wo die Wirkung des Stromes aufhört. Das fruchtbare, durch eine günstige Weltlage ausgezeichnete Deltagebiet hat jederzeit die Grundlage zu politischer Gewalt. Wie es einst den Kraftkern der ägyptischen Großreiche des Altertums war, so ist es heute im Rahmen des britischen Weltreiches die „Torwächterstube" des Indienweges. Gleichzeitig bedingte aber auch die Einschränkung des Lebensraumes auf das Niltal, daß Aegypten seine politischen Grenzen nie allzu weit über das Stromland vorschieben bezw. die eroberten Gebiete dauernd festhalten konnte. Mit seinen 6000 Kilometern, von denen 5000 schiffbar sind, durchzieht der Nil die halbe Länge Afrikas und bildet eine einzige, im ganzen die Südnordrichtung durchhaltende Verkehrsstraße bis zum äquatorialen Seengebiet. Wer ihn unter seine Herrschaft bringt, verschafft sich einerseits eine Machtlinie parallel dem Roten Meer, gerät andererseits auch dem Kongobecken in die Flanke und bahnt sich den Weg in den Sudan wie in das ostafrikanische Hochland. Im Besitz des Oberlaufes, hat England die Möglichkeit (namentlich durch das sudanesische Stauwerk Makwar), durch Wasserentzug die einzige Nährquelle Aegyptens gleichsam abzudrosseln.

Die Größe und das Gewicht eines Menschen

Als Durchschnitt der Größe des erwachsenen männlichen Europäers sind nach den schon im Jahre 1871 vorgenommenen und heute noch geltenden Messungen 162 bis 172 Zentimeter ermittelt worden. Die Zwergvölker im Innern Afrikas, die Weddas auf Ceylon und einzelne Australstämme werden nur 124 bis 140 Zentimeter, dagegen die größten Menschen, die Patagonier oder die Guineaneger, über 190 Zentimeter groß. Die Frau erreicht im Durchschnitt ein geringeres Maß als der Mann, und zwar beträgt der Unterschied volle 10 Zentimeter. Differenzen finden sich schon bei der Geburt; der neugeborene Knabe mißt 48 bis 52 Zentimeter, das Mädchen nur 46,5 bis 50,5 Zentimeter; es ist demnach 0,8 Zentimeter kürzer. Das Kind wächst im ersten halben Jahre 18 bis 20 Zentimeter, im zweiten 6 bis 8 Zentimeter, so daß es also bei der Vollendung seines ersten Lebensjahres ungefähr 70 Zentimeter groß ist. Der Mensch erreicht zwischen dem 25. und 30. Lebensjahr das höchste Körpermaß, vom 50. Jahr wird er wieder kleiner. Im Greisenalter hat er 7 bis 8 Zentimeter gegenüber seiner größten Länge verloren, eine Tatsache, die sich aus dem Einschrumpfen, dem Verdorren aller Teile des Körpers erklärt.

Wie ist es nun mit dem Gewicht? Der erwachsene Mann von 25 bis 30 Jahren wiegt bei uns im Durchschnitt 65 Klgr., die Frau 60 Klgr. Beim erwachsenen Mann beträgt das mittlere Gewicht bei einer Länge von 170 Zentimeter 65 bis 70 Klgr., bei der Frau bei 160 Zentimeter 55 bis 60 Klgr. Im allgemeinen kann man für 2,5 Zentimeter Höhe etwa 1 Klgr. Gewicht rechnen. Der Mann erreicht sein Höchstgewicht gegen das 40., die Frau erst gegen das 50. Jahr. Dann nehmen beide allmählich wieder ab. Im höchsten Alter ist gewöhnlich ein Gewichtsverlust von 6 bis 7 Klgr. gegen das Höchstgewicht festzustellen.

Die Geschichte vom alten Tank

Durch den Kauf eines alten deutschen Kriegstanks, den ein englischer Bauer dieser Tage tätigte, ist die Geschichte eines dieser gefürchteten Waffen des Großen Krieges bekanntgeworden. An der Somme war der Tank in einem der letzten Kriegsjahre in englische Hände gefallen und wurde nach London gebracht, um dort repariert und in englische Dienste eingestellt zu werden. Auf dem Rücktransport wurde das Schiff, auf dem sich der Tank befand, durch ein deutsches U-Boot in den Grund gebohrt.

Erst im Jahre 1920 wurde der Dampfer gehoben, und der Tank kam nach London zurück, um hier auf einem öffentlichen Platz als Kriegsdenkmal zur Aufstellung zu gelangen. Aber auch hier kam er nicht zur Ruhe, denn man beschloß nach einiger Zeit, statt der Kriegstrophäe ein wirkliches Denkmal zu errichten. Auf der Versteigerung erwarb nun ein Bauer den Tank, um ihn als — Ackergerät zu verwenden.

Ein seltsamer Lebenslauf, über den sich ebenso schöne Novellen schreiben ließen, wie über den berühmten alten Kriegsgaul . . . .

Rasieren in 24 Sekunden

Mancher wird schon über das lange Warten ergrimmt gewesen sein, dem er im Salon des Figaro ausgesetzt war. Das soll nun anders werden. Unter den Friseuren hat ein erbitterter Wettkampf um den Schnelligkeitsrekord im Rasieren eingesetzt. Es kann nicht wunder nehmen, daß es die Serben, die in der ganzen Welt als die besten Rasierkünstler bekannt sind, zu erstaunlich kurzen Zeiten gebracht haben. Bis vor kurzem hielten die Amerikaner mit 26,3 Sekunden den Weltrekord. Aber nun hat ein Freund der Barbiere jüngst in Belgrad, der übrigens selbst mit einem langen Barte versehen ist, einen ansehnlichen Preis für den schnellsten Figaro ausgesetzt. Und aus diesem Wettbewerb ging ein jugendlicher Friseur als Sieger hervor, der seinen Kunden innerhalb 24 Sekunden glatt rasiert hatte. Aber er wurde trotzdem nicht zum König der Barbiere ausgerufen, weil sich im letzten Augenblick herausstellte, daß er seinen Kunden ein wenig geschnitten hatte. Darauf krönte man einen älteren Kollegen, dem das Werk in 26 Sekunden gelungen war.

Die Seeschlange existiert!

Eröffnung eines amerikanischen Wissenschaftlers

Die Seeschlange kommt in diesem Jahre erstaunlich früh, wenn man diese Kunde als erstes Anzeichen ihres Erscheinens nehmen wollte. Aber es scheint sich bei den Eröffnungen, die der amerikanische Fachwissenschaftler Van Campen Hellner macht, um sehr ruhige und glaubwürdige Mitteilungen zu handeln. Aus ihnen aber geht eindeutig hervor, daß die Seeschlange — wirklich lebt . . . Seeleute aller Jahrhunderte, alte und junge Kapitäne und einsame Schiffer haben von ihr berichtet, jedoch hat man ihnen nicht geglaubt und ihre Berichte Seemannsgarn genannt. Sofern man nicht diabolisch die Quellen dieser Geschichte im Grogglas zu suchen geneigt war.

Der Amerikaner Van Campen Hellner ist ein bekannter Tiefseeforscher, der sich selbst spöttisch „Haifischköder" nennt und einen großen Teil seines Lebens aus wissenschaftlichen Gründen in erheblichen Tiefen zugebracht hat. Er teilt jetzt der erstaunt aufhorchenden Menschheit mit, daß es in den Meeren Ungeheuer gibt, die vollkommen unbekannt sind. Ihm selber ist es gelungen, auf einer einzigen kurzen Forschungsfahrt nicht weniger als 12 bisher unbekannte Arten von Fischen zu ermitteln. Ihm sind Seewesen zu Gesicht gekommen, die in jeder Weise die Gestalt haben, die früher einmal die Seeleute und ollen Käpens ihren Erzählungen von der Seeschlange zugrunde gelegt haben müssen.

„Ich bin gewiß", berichtet Hellner weiter, „daß es Seeschlangen gibt. Und das nicht allein — wir werden auch sonst noch mancherlei Ueberraschungen mit der Tiefseetierwelt erleben. Nach meinen Erfahrungen gibt es in gar nicht so außerordentlichen Tiefen Lebewesen, die größer sind als die größten bisher bekannten Wale. Was die Seeschlange direkt angeht, dürfte sie nach meinen bisherigen Feststellungen, die sich auf jahrelange Studien stützen, die Gestalt eines riesenhaften Otters besitzen, der mit ungemeiner Gewandtheit schwimmt und in höllischer Angst vor dem Tageslicht nur nachts auftaucht."

Diese Schilderungen erinnern an die vielen Berichte, die z. B. auch Jonan Doyle über eine nächtliche Beobachtung auf einer Seefahrt machte. Man verlachte ihn und viele andere, die sich angeblich durch Fata morgana, durch zuviel Whiff oder sonst etwas täuschen ließen. Mit den neuen in Amerika erprobten und gebauten Tauchkugeln wird man vielleicht mehr von den Wundern der Tiefsee erfahren, denn selbst beim Tauchen mit Booten flüchten vielleicht die eigenartigsten Lebewesen der Tiefe in noch tiefere Zonen und bleiben uns somit immer unbekannt.

Nicht nur die Zoologen werden neugierig sein, mehr von der Seeschlange zu erfahren, über die man in London zurzeit debattiert . . .

Aus aller Welt

Das Fahrrad-Grammophon

Der finnische Erfinder Kiriölä hat eine reichlich phantastische Neuerung herausgebracht: Das Fahrrad-Grammophon. Diese Spielerei, die auf einer technischen Ausstellung in Helsingfors zur Schau kam, besteht aus einem regulären Fahrrad, dessen Hinterrad einen kleinen originellen Einbau aufweist. Um die Freilaufnabe herum befindet sich eine Apparatur, die einem regulären Grammophonmechanismus gleichkommt. Eine Haltevorrichtung an der Außenseite des Hinterrades ermöglicht das Einspannen unzerbrechlicher Schallplatten. Wird das Rad in Bewegung gesetzt, so ertönt die wundervolle Grammophonmusik, wobei ein Regulator dafür sorgt, daß aus den Walzern keine Galopps und aus den Märschen keine — Wettrennen werden.

Gesund durch Ueberfahrenwerden

Die sechsjährige Tochter eines Bergmanns in Mittelberbach ist durch einen Autounfall — gesund geworden. Das Kind hatte in den letzten Jahren das Gehör verloren. Als es dieser Tage auf der Straße unter einen Lastkraftwagen geriet, trug es schwere Quetschungen und einen Schädelbruch davon. Die Verletzungen heilten aber alle verhältnismäßig schnell, und es stellte sich sogar heraus, daß die Kleine das Gehör wieder erlangt hatte.

Paradies Grimmen — Eine Stadt ohne Sorgen

Der Magistrat von Grimmen hat die erfreuliche Mitteilung gemacht, die Vermögenslage der Stadt habe sich im verflossenen Jahre derart gebessert, daß weitere Ermäßigungen verschiedener Steuern vorgenommen werden können. Das Hundegeld wird heruntergesetzt, Bürgersteuer wird nicht erhoben. Der Haushaltsplan schlägt eine Ermäßigung der Grundvermögenssteuer und der Gewerbeertragssteuer sowie der Gewerbekapitalsteuer vor. Den Wohlfahrtsunterstützungsempfängern und den Sozialrentnern wird ferner eine außerordentliche Unterstützung in Form von Butter und Brot gewährt.

Ein zoologisches Unikum

Der amerikanische Zoologe Werringtown hat ein interessantes kleines Museum in Newyork ins Leben gerufen: Das Abnormitäten-Museum. In eifriger Arbeit hat er jahrzehntelang wohl die größte einschlägige Sammlung zoologischer Mißgeburten zusammengebracht. Kälber mit fünf Beinen und solche mit zwei Köpfen, Katzen mit Hundeköpfen und absurde Kreuzungen aller Art — die natürlich sämtlich nicht lebensfähig waren — sind zum hellen Erstaunen der Newyorker zu sehen.

Deutsche Bauerntradition! — 364 Jahre auf einem Acker

In Klagenfurt wurden dieser Tage 81 alteingesessene Bauernfamilien ausgezeichnet. Darunter befindet sich eine Familie Perkonig, die nachweislich seit nicht weniger als 364 Jahren ohne Unterbrechung ihren Acker bestellt. Insgesamt zählt Kärnten 518 alteingesessene Bauernfamilien.

Hitler und die kleine Eva

Das 11jährige Töchterchen eines Postbeamten aus Neukuhren (Ostpreußen) hatte sich von dem Lebensweg Adolf Hitlers erzählen lassen. Dabei machte es einen besonderen Eindruck auf es, daß der Reichskanzler als armer Junge in Wien durch den Verkauf kleiner selbstgezeichneter Bilder einmal sein Leben fristen mußte. Da sie sich selbst eine große „Malerin" dünkte, zeichnete sie ein kleines Bild, ein Stück Meeresfläche mit drei kleinen Booten darstellend, und schickte es mit einem kleinen Widmungsschreiben an Adolf Hitler. Dieser Tage bekam die kleine Eva eine Antwort: „Liebe Eva, der Führer läßt dir für deinen Brief und die schöne Zeichnung vielmals danken. Er schickt dir anliegend sein Bild. Mit deutschem Gruß!" Unterschrift!

Der Lebensfilm der Filmschauspielerin

Fragen Sie einmal eine Filmschauspielerin, ob ihr im Leben ebenso romantische Dinge zustoßen wie im Film! Die Antwort wird „Nein" lauten. Der gleichen Ansicht war bis vor kurzem das einstige „Filmbaby" Marie Osborne. Im Jahre 1917 wurde dem Waisenhaus in Denver (Colorado) ein etwa sechsjähriges kleines Mädchen eingeliefert, das anscheinend keine Eltern mehr hatte und auf der Straße aufgelesen worden war. Ein Ehepaar aus der gleichen Stadt nahm bald Anteil am Schicksal des Kindes, adoptierte es, und so hieß das Mädchen von dann ab Marie Osborne. Unter diesem Namen tauchte es bald darauf in Filmen auf. Es dauerte nicht lange, bis das „Filmbaby" in den ganzen Vereinigten Staaten bekannt wurde, und sein Ruhm drang sogar bis nach Europa. Die Adoptiveltern gründeten mit den bis dahin verdienten großen Summen eine eigene „Marie-Osborne-Filmgesellschaft". Aber das Unternehmen scheiterte. Alles, was die kleine Marie Osborn verdient hatte — Beträge, die sie für ihr ganzes Leben jeder Sorgen enthoben haben würden —, gingen verloren. Niemand wollte einen Filmstern sehen, der nicht mehr Baby und noch nicht junges Mädchen war. Marie mußte sich nach einem anderen Broterwerb umsehen und wurde Verkäuferin in einem Fünf- und Zehncentsladen. Gelegentlich eines Kirchenbesuches lernte sie einen jungen Angestellten namens Frank Dempsey kennen. Die beiden verliebten sich ineinander und heirateten. Das war vor etwa zwei Jahren. Das Leben sollte jetzt für Marie Dempsey schöner werden. Es enttäuschte sie, denn das Elend kam. Ein Kind wurde gerade in den Tagen geboren, da der Mann seinen Entlassungsbrief erhielt. Der Hunger stellte sich ein. Die junge Familie war froh, bei den Adoptiveltern ein bescheidenes Zimmerchen zu finden. Dort hauste man niedergedrückt und ohne Hoffnung. Um so mehr Ueberraschung brachte ein Brief aus dem Waisenhaus in Denver. Der Anstaltsleiter schrieb, nach jahrzehntelangen Bemühungen sei es einem reichen Baumeister gelungen, die Spur seiner vor sechzehn Jahren vermißten Tochter ins Waisenhaus von Denver zu verfolgen. Der überglückliche Vater wartete darauf, daß seine endlich gefundene Tochter in seine Arme komme. Einen ansehnlichen Teil seines stattlichen Vermögens habe er bei der Leitung des Waisenhauses hinterlegt, mit der Bestimmung, sie sollte zur Auszahlung gelangen, sobald sich die vermißte Tochter meldete. Zwei Tage später fand dieser Film aus dem Leben sein glückhaftes Ende. Vater und Tochter wurden wieder vereint.

Fräulein Doktor tanzt Ballett

Daß Gelehrte oft recht eigentümliche Wege einschlagen, um dem Gegenstand ihrer Forschungen auf den Grund zu kommen, dürfte bekannt sein. Selten wird es dagegen vorkommen, daß ein Fräulein Doktor der Naturwissenschaft, die ein tiefgründiges Werk über die „Probleme der Ektogenie und Endogenie des Rhythmus der lebenden Materie" geschrieben hat, zur weiteren Förderung ihrer Studien den Beruf einer Ballettänzerin ergreift. In einem großen Theater, wo Lehars „Land des Lächelns" seit einiger Zeit den Spielplan beherrscht, fiel seit einiger Zeit eine junge, braunäugige Tänzerin von besonderer Schönheit auf. Es ist Fräulein Marianne Tymichowa, die in Prag ihren Doktor an Hand der oben genannten Abhandlung gebaut hat, um dann ihre biologischen Studien fortzusetzen. Ihre Ueberzeugung, daß beim Wachstum aller lebenden Wesen ein bestimmter Rhythmus obwaltet, führte sie dazu, diese Erscheinung praktisch zu untersuchen, und dies glaubte sie nicht besser tun zu können, als wenn sie sich selbst einer so rhythmischen Tätigkeit, wie es der Ballettanz ist, widmete. Sie tat dies mit solchem Erfolge, daß sie nicht nur eine der besten Tänzerinnen ihres Theaters wurde und allabendlich sich einen Sonderbeifall errang, sondern auch wesentliche Fortschritte auf dem von ihr bearbeiteten Gebiet machte. Schon in Kürze gedenkt sie diese in einem neuen wissenschaftlichen Werk niederzulegen, das hoffentlich einen weniger schwer zu verstehenden Titel erhalten wird als ihre oben genannte Doktorarbeit.

Die Schönheitskönigin aus Hartmasse

Eine Industrie in Berlin. — Die Puppenmode — Greta Garbo im Schaufenster

Am östlichen Ende der verkehrsreichen Leipziger Straße in Berlin liegt der Hausvogteiplatz, der einst seinen Namen von der Vogtei erhielt, in der die politischen Gefangenen untergebracht wurden. Später entstand dort das Konfektionsviertel, in dem fast neunzig Prozent aller Konfektionswaren, die wir in Deutschland verbrauchten, hergestellt und vertrieben wurden. Heute liegt es still und traurig da, große Häuser stehen seit Jahren leer und sind dem Verfall überliefert, tausende fleißiger Hände müssen feiern, nachdem die Wirtschaftskrise die alten Firmen mit Haut und Haaren gefressen hat.

Aber neben den gespensterhaften, leeren Industriepalästen gibt es noch manches andere dort, was fast ebenso seltsam anzusehen ist. Eine Reihe von Schaufenstern lockt den Blick des Spaziergängers magisch an. Was er sieht, ist wirklich ungewöhnlich. Hinter den großen Scheiben steht eine Auswahl schöner Frauen. Diese schlankbeinigen, schmalhüftigen Figuren mit den zarten Gesichtern sind echte Kinder unserer Zeit. Was aber sollen sie dort im Schaufenster?

Des Rätsels Lösung. Berlin ist Fabrik- und Betriebsort Europas für Dekorationspuppen jeder Art, und diese Industrie findet auch heute noch ihr Geschäft. Es gibt Fabriken dieser Art, die heute noch 250 Arbeiter beschäftigen. Sie versorgen Paris, Wien und London mit den hübschen Puppen, sie stellen alle Typen von Menschen, alle Temperamente und Lebensalter in Hartmasse her. Es sind beileibe keine Pappmascheegestalten mehr, die wir heute in den Konfektionsläden als die Träger und Trägerinnen der modischen Kleidung sehen, sondern sie sind aus unzerbrechlicher Hartmasse, und ein raffinierter Mechanismus macht sie gliedergewandter als ein richtiger Mensch sein kann. Eine der großen Fabriken läßt ihre Venusfiguren von einem bekannten Bildhauer, der Professor an einer Akademie ist, herstellen. Wenn man einen solchen Laden betritt, so glaubt man im Panoptikum zu sein. In langen Reihen stehen die Gestalten da und lächeln uns an. Herkulisch gebaute Männer, der Sporttyp von heute, entzückende Kinder, Frauen, schlanke und vollschlanke. Es sind zum Teil Vollplastiken, zum Teil nur Reliefigiguren, an denen der Dekorateur seine Künste am besten vollführen kann. Aus diesem Panoptikum wandern die Puppen in die Spezialgeschäfte, wo sie saisonmäßig angezogen werden. Im Sommer tragen sie den neuesten Badeanzug, im Winter macht man aus ihnen die Venus im Pelz. Es ist nichts zu kostbar, als daß man sie nicht damit schmückt. Die Frau vor der Fensterscheibe beneidet ihre Rivalin hinter derselben.

Manche der entzückenden Kinder der Phantasie sind geradezu berühmt geworden. Sie beteiligen sich nämlich an Schönheitsweltbewerben und werden prämiiert. Die Schönheitskönigin unter ihnen hat in ganz Europa Triumphe gefeiert. Sie wird nur in den ganz exquisiten Schaufenstern gezeigt und mit den teuersten Stoffen umhangen. Und dabei ist sie nur ein Relief, die schlanke Wölbung ihrer Figur, das feine, von schwarzen Haaren umrändelte Gesicht ist hinten flach und hohl. Ihr Herz ist der Mechanismus, der ihre Glieder in Bewegung setzt. Aber sie ist der Liebling aller schönen Frauen — und darum will jeder Geschäftsmann sie in seinem Schaufenster haben, denn jede junge Frau möchte so schön sein wie diese Figuren aus Hartmasse.

Aber die Fabriken in Berlin stellen nicht nur Dekorationsfiguren her, sie verfertigen auch lebenswahre Plastiken berühmter Zeitgenossen — heute freilich nur auf Bestellung. Ein Fabrikant erzählte mir, daß seit Jahren Greta Garbo besonders begehrt sei. Es gibt reiche Amerikaner, die sich in Berlin eine Greta-Garbo-Figur bestellen, die dann irgendein tüchtiger Bildhauer entwirft und deren Hartmassegestalt mit dem Schiff über den großen Teich verfrachtet wird. Zahlreiche Garbos sind schon auf diese Weise von Berlin nach Amerika gereist, wo sie Luxusräume verrückter Dollarmillionäre verschönern.

Die Welt ist groß, aber sie ist auch seltsam!

Henning Rarbers.

Man filmt die — Fremdenlegion!

In den letzten Monaten ist der französischen Fremdenlegion, diesem Sammelbecken derjenigen, die daheim keinen Platz mehr zu haben glaubten und deshalb im Dienst einer fremden Nation Kriegsdienst tun, viel Böses nachgesagt worden. Das ist immer der Fall gewesen. Aber nie war es vorgekommen, daß in Frankreich eine Zeitschrift herauskam, die die tollsten Zustände in der Legion schildert und dringend vor der Legion warnt. Die Tatsache, daß diese Zeitschrift in englischer Sprache erschien und „Liberty" hieß, machte es möglich, daß erst drei Fortsetzungen erschienen, ehe das Armeekommando die Beschlagnahme der Zeitschrift durchsetzte. Der Verfasser soll ein — wie könnte es anders sein — Deutscher sein, der sich in der Legion sehr schlecht gefahrt habe und nun schimpfe. Auch sonst sind mancherlei Dinge herausgekommen, die man von dieser „ruhmreichen" Armee noch nicht wußte. Frankreich sieht sich deshalb genötigt, die Reklametrommel für die „Zivilisation der Großen Nation" zu rühren.

Man wird in den nächsten Tagen mit der Herstellung eines Films beginnen, der in Marokko und Algier spielt und in dem nur Legionäre mitwirken.

Nach dem Prinzen Aage von Dänemark, einem Neffen des Königs, und nach dem persischen Prinzen Kharanman Khan Nazare-Aga und König Alsowat von Kambodscha, die alle in der Legion gedient haben, hat man sich eine neue Reklamefigur geholt, den 18 Jahre alten Sohn des Millionärs Philippe Ortiz. Der Junge ging durch, weil er etwas ausgefressen hatte. Papa ermittelte ihn in der Legion. Er konnte ihn durch Anwälte freibekommen. Aber der Junge schrieb ihm, es sei viel schöner in der Legion als in Amerika. Papa kam prompt nach Frankreich, nach Algier und Marokko und besucht seinen Sprößling. Hier fand er — so geht die Fabel weiter — alles so wundervoll, daß er seine Zustimmung gab, bei dem Legionärfilm mitzuwirken, den man drehen will.

Man kann nicht bestreiten, daß sie sich auf Reklame verstehen, die Herren von der Großen Nation. Sie drehen einen Film, in dem gezeigt wird, daß es sogar einem amerikanischen Millionär in der Legion gefällt. Wird man auch die hunderttausend Toten zeigen, die deutschen Männer, die in Afrikas Wüstensand verbluteten oder in Indochina dem Fieber erlagen? In den 103 Jahren, welche die Legion jetzt besteht, sind es immer die Deutschen gewesen, die das Gros in der Mannschaft der Legion stellten. Erst jetzt kommen (außer den Weißrussen, die nicht wußten wohin) ein paar Amerikaner hinzu. Aber die Deutschen halten die Spitze.

Man wird schwerlich einen Tonfilm daraus machen, aus den Werbemanövern, denn es würde — so traurig es ist — ein deutscher Sprechfilm daraus. Oder wird man mit den Aufnahmeapparaten gar nicht bis dahin kommen, wo deutsche Legionäre in glühender Sonnenhitze für einen Hundelohn und einen halben Liter Wein in der afrikanischen Wüste als „Soldaten" die Heeresstraßen bauen. Jene Heeresstraßen, auf denen einst die „Große Nation" ihre schwarzen Truppen bis an die Mittelmeerküste wirft, um sie dann nach dem französischen Mutterland zu schaffen. Deutsche sind es auch, welche die Bahnlinie bauen, die nach Zentralafrika hineinführt. Wird man diese Deutschen im Film sehen, oder wird man nicht über die Offizierskasinos der Küstenstädte hinauskommen, wo es sich die Vorgesetzten an den Soldkürzungen ihrer Legionäre gut sein lassen? Hier, nur hier, in den Küstenplänen sind einige Lichtseiten, doch alles andere ist Schatten. Ein französischer General sagte von der Legion: „Auf einen Schuß kommen tausende Schläge mit der Spitzhacke!" Das mag richtig sein, aber dann wird der eine Schuß dem Legionär deutscher Herkunft nachgeschickt, der nach dem tausendsten Hackenschlag nicht mehr mag und desertierte.

Als die Legion 100 Jahre bestand, enthüllte man in Nordafrika ein Denkmal zur Erinnerung an die Gefallenen der Legion. Deutsche Namen, immer wieder deutsche Namen. Tragisches Verhängnis, daß Deutsche französische Kultur verbreiten!

Man filmt die Fremdenlegion! Man möge keine der Mißhandlungen vergessen, die verbucht und bezeugt sind, man möge nicht den Hungersold, das Schicksal der Versagenden, das Los der Deserteure vergessen.

Aus aller Welt

Der Storch am richtigen Platz

Die Insterburger haben sich einen netten Spaß geleistet, und es ist zu hoffen, daß Meister Adebar, (denn um ihn handelt es sich bei der ganzen Affäre!) darauf eingehen wird: Auf der Landesfrauenklinik hat man ein Storchnest erbaut, das den Rotstrümpfen ein Heim bieten soll. Auf dem Insterburger Eckertshof befanden sich nämlich bisher Storchnester, die jedoch eines Tages fortgeschafft wurden. Die Störche setzten sich bei ihrer Rückkunft enttäuscht auf das Dach der Klinik und beratschlagten, was da zu machen sei. Das haben sich die Insterburger nicht zweimal sagen lassen, und jetzt ist Meister Adebar in sein ureigenes Revier versetzt worden!

Ein Feldzug gegen das Rauchen

Die englische Liga der Nichtraucher begann einen neuen Propagandafeldzug mit einer großen Versammlung in der Londoner Central Hall. Der Redner behauptete, nicht einmal Mussolini habe in Italien soviel Macht, wie der Tabak in England. Er schrieb dem Tabak alle möglichen nationalen Fehler zur Last, so schlechte Manieren, Egoismus, Ehescheidungen, häßliches Aussehen, Spucken und sogar die Krebskrankheit. Im vergangenen Jahr seien nicht weniger als 90 Mill. Zigaretten zum Verbrauch in England hergestellt worden, d. h. 10mal so viel als im Jahre 1910; dies sei ein Alarmzeichen, das man nicht vergessen dürfe.

Duell infolge einer Falschverbindung

Der Inhaber eines Pariser Telefons, ein alter Dragonerkapitän, wollte kürzlich einen Bekannten in Boulogne-sur-Seine anrufen. Er verlangte die Nummer in Boulogne, erhielt sie auch, aber in Boulogne-sur-Mer. Der dortige Teilnehmer verstand natürlich garnichts von dem Gespräch, der alte Soldat regte sich auf, und es kam schließlich zu scharfen Worten und sogar zu telefonischen Ohrfeigen. Man tauschte zum Schluß die Namen aus, und der Kapitän begab sich andern Tages mit dem ersten Zuge, begleitet von zwei Zeugen, nach Boulogne-sur-Mer, fest entschlossen, sich zu duellieren. Der Boulogner war jedoch seines Lebens noch keineswegs überdrüssig, und die Affäre löste sich in einem ausgedehnten Frühstück auf

Siebzigjähriger rettet Achtzigjährige. Eine 80jährige Dame stürzte dieser Tage in einem Anfall von Uebelkeit die zwei Meter hohe Uferböschung an der Saar in Saarburg hinunter und verschwand in den Wogen. Der Vorfall wurde durch einen über 70 Jahre alten Schiffer bemerkt, der sofort beherzt ins Wasser sprang und die alte Dame auch glücklich retten konnte.

Humoristische Ecke

Der schöne Joseph

Ein Kriegserlebnis von Jurji Galitsch.
(Berechtigte Uebersetzung aus dem Russischen von H. Liedtke.)

Wo weilst du, russischer Oberleutnant, Führer der berittenen Sappeurkolonne des Regiments, Ritter des Ordens von St. Georg? Ich sehe ihn vor mir, den schönen Joseph mit dem goldglänzenden Haarschopf, den blauen Augen, den mutwillig geschürzten, schwellenden Lippen. Ich höre seinen Spruch:

„Mein Herz ist allen Frauen,
Den holden, geneigt,
Die mir einmal zum Kusse
Die Lippen gereicht."

Joseph Jossifewitsch war ein sieghafter Leutnant: In der Garnison, auf dem Marsche, auf Erkundigungsritten oder Wache blickte er gern alle schönen Frauen an.

Dabei blieb er in jeder Hinsicht ehrenwerter Offizier, der auch militärische Lorbeeren errang.

Als sich der erste Akt des großen Krieges dem Ende näherte, der Oberstkommandierende Alexander Fawralsky seine Armee zerschlagen ließ und die Flucht ergriff, hielt unser Leutnant tapfer stand; im verhängnisschweren Augenblick riß er die Fahne des Regiments vom Schaft, trug sie fort und begrub sie an einem sicheren Ort.

•

In Ostpreußen war es nun, wo Joseph sein erstes Kriegsabenteuer erlebte. Eine Aufklärungsabteilung Dragoner begab sich unter seinem Befehl zum Herrenhause des „Neuen Klostergutes". Grabesstille herrschte auf dem Gute, die Besitzer hatten es geräumt, um zu flüchten.

Der Leutnant ließ eine Streifwache auf dem Hofe zurück, er selbst betrat das Haus. Im ersten, zweiten, dritten Zimmer keine Seele. Aber die volle Ausstattung war da, im Speiseraum spielte sogar ein gelbes Kätzchen mit einem Wollknäuel und dampfte eine Kaffeemaschine.

„Was heißt das? Hier sollte getrunken werden, also muß eine Frau in der Nähe sein."

In der Tat ermittelte er auf dem Dachboden, hinter Matratzen versteckt, den Flüchtling, ein Mädchen im Alter von achtzehn bis zwanzig Jahren, frisch und rot wie Milch und Blut.

Die Augen des Leutnants funkelten wie Saphire. „Ah, ah, sieh da!... Gut Morgen! Kommen Sie her, mein Täubchen!"

Das deutsche Fräulein sprach kein Wort, nickte nur gehorsam mit dem seidenhaarigen Köpfchen und führte den Leutnant nach unten. Durch eine Wohnstube gelangten sie in das Speisezimmer mit dem Kätzchen und der Kaffeemaschine, von da in die Küche. Hier öffnete die Begleiterin eine Kammertür und hielt sich bescheiden zurück, dem Offizier den Vortritt lassend.

Joseph ging einen Schritt — und lag, plumps, in einer Falle; er stürzte in eine tiefe Kartoffelgrube. Verwundert suchte er den Ausgang; der war versperrt und bei der völligen Dunkelheit auch nicht zu finden.

So saß der Leutnant zwei oder drei Stunden auf den Kartoffeln, bis ihn seine Dragoner endlich entdeckten und befreiten. Wutschnaubend wollte er sich nun auf das deutsche Mädchen stürzen, doch war es zu spät. Durch unterirdische Leitung herbeigerufen, erschien in gestrecktem Galopp eine Eskadron deutscher Jäger zu Pferde.

Joseph blieb nur noch Zeit, sich auf sein Roß zu schwingen und Hals über Kopf davonzujagen

---

Galsworthy, der englische Dichter und Nobelpreisträger, galt allgemein als ein besonders höflicher und liebenswürdiger Mensch. Kritik an Werken von Kollegen übte er nur ungern und vorsichtig. Seine Freunde erzählten sich von ihm, daß es ihm gelungen sei, tatsächlich die kürzeste Kritik zu schreiben, die überhaupt im Bereich der Möglichkeiten liege.

Da kam nämlich einmal ein junger Dichter und brachte Galsworthy sein jüngstes Werk, ein Drama, betitelt: „So ist die Welt!" Galsworthy reichte ihm nach der Lektüre das Heft zurück „Sie haben nichts dazu zu sagen?" fragte der junge Autor enttäuscht. „Ich habe es Ihnen aufgeschrieben", sagte Galsworthy verlegen. „Es ist nur ein Wort!"

Der junge Autor schlug die Titelseite des Dramas auf und las neben dem Titel: „So ist die Welt!" in Bleistift geschrieben von Galsworthys Hand das Wort: „Nicht".



„Haben Sie denn keine Angst, daß man in Ihrem Geschäft einbrechen könnte?"

„Nein, nein, mein Buchhalter schläft immer im Büro."

„Ja — aber des Nachts?"



„Joachim, wenn ich von hier aus ein Loch durch die Erde graben würde, wo würde ich dann herauskommen?"

„Aus dem Loch, Herr Lehrer!"

Das Monogramm

Monogramme sind Mode. Auf Handtaschen, Rockaufschlägen, Hüten, — wer weiß, wo überall man sie heute mit sich herumschleppt. Unbedingt ein Zeichen der fast triminalistischen Exaktheit unserer Generation: Jedermann sein eigener Steckbrief! Besonders schön ist der Buchstabe „M". Ganz abgesehen davon, daß ihn ja eigentlich jeder Mensch gleich in doppelter Ausführung, als „Naturmonogramm", in den Handflächen trägt.

Meine Freundin Monika möchte auch gerne dieser Mode frönen. Sie sucht ein schönes „M", es muß dieses besagte wunderschöne, berühmte „M". Bei der Firma „M u. M", Meier und Müller, Bijouterie-Waren en detail, kramt sie in den Monogrammen. Eine Verkäuferin bemüht sich, ihr das Schönste vom Schönsten herauszusuchen. „Aber Fräulein, ich finde ja gar keine M's . . ."

Das Fräulein kramt krampfhaft: „Nein, die sind alle ausverkauft, meine Dame." Monika zieht eine „Schippe", ist enttäuscht. Da meint die Verkäuferin diensteifrig:

„Aber darf es denn nicht ein anderer schöner Buchstabe sein?"



„Meine Liebe für Sie ist so groß, daß ich durch Wasser und Feuer gehen würde, sogar mit einem Drachen um Sie kämpfen würde!"

„Bitte, sprechen Sie mit Mama!"

Eisenbahn

Zwei sitzen in der Eisenbahn, Zweiter Klasse. Ein Zeppelin fliegt vorüber.

„Wie lange wird es dauern", sagt der eine, „dann fliegen wir auch."

„Wieso?" fragt der andere, „haben Sie auch ein Billett dritter?"

Mißgeschick

Bei der Generalversammlung wurde es plötzlich dunkel. Einer ging nachsehen.

„Sicherung durchgebrannt?"

„Nein, Kassierer."

Verdacht

„Unsere Gäste sind so vergnügt fortgegangen."

„Minna, zählen Sie sofort die silbernen Löffel nach."

Handgreiflich

„Du, stimmt das, daß Emil dir den Handschuh ins Gesicht geworfen hat?"

„Ja, und leider hat er vergessen, vorher die Hand herauszunehmen!"

Gemäldeausstellung

„Sehr schön das Stilleben."

„Nicht wahr, die Sonne ist besonders gut gelungen."

„Sonne? Ich dachte, das ist Edamer Käse in einem blauen Korb."

Die Schweigepflicht

Der Aerzteverein von Brummbach hat einen künstlerischen Abend veranstaltet. Nach allerlei schönen Darbietungen erhebt sich ein uralter Sanitätsrat und beginnt in schauerlichem Baß unter Zuhilfenahme seiner ganze Puste und einiger schreiender Disharmonien das schöne Lied vom tiefen Keller, in dem er angeblich sitze, in den Saal zu schmettern. — Als der alte Herr endlich puterrot den letzten Ton seinem Munde hat entweichen lassen, fragt Dr. Bimmelmann seinen Kollegen Dr. Schnäuzchen:

„Na, Herr Kollege, wie hat Ihnen das Lied gefallen?"

„Tja, wissen Sie," meint der andere, „ich wollte am liebsten, die ärztliche Schweigepflicht würde auch auf das Singen ausgedehnt werden . . .!"

Beim Heiratsvermittler

„Und sagen Sie, noch eins, hat denn die junge Dame auch Herz und Gefühl?"

„Die ist so gefühlvoll, mein Herr, daß sie, wie ihre Mutter sagt, keiner Fliege was zuleid tun kann. Schon wenn sie eine Zwiebel schälen muß, fängt sie an zu heulen . . ."